

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Karageorgevici No. 7—9.

Inserte

die 6-spaltige Beizeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reclamegebühr für die 2-spaltige Garniturzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, A. G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dufes Nachf., Max Augustfeld & Emerich Behner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, P. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Eine offizielle Aeußerung über die Griechenausweisungen.

Bukarest, den 19. Februar 1906.

Einer unserer Redakteure hatte eine Unterredung mit einem Mitgliede der Regierung über die Gründe der letzten Ausweisung der Griechen aus Bukarest.

Der Minister erklärte, die Regierung habe lange gezögert, bevor sie sich zur Ergreifung energischer Maßnahmen gegen die überwiesenen Landesfeinde entschloß. Sie konnte aber schließlich nicht dulden, daß ein Subcomité der Liga „Hellenissimos“ auf rumänischem Boden existiere, deren Zweck nach der gelegentlich der Bildung des Comité's in Bukarest von dessen Begründer, dem Rector der Universität Athen Kafakis, abgegebenen Erklärung darin besteht, den Haß gegen Rumänen, Serben und Bulgaren zu propagieren, aus welcher Bewegung die Helden der nationalen panhellenischen Agitation in Mazedonien hervorgehen sollten. Die Regierung besitze Beweise, daß die im Lande von dem Comité der „Hellenissimos“ gesammelten Fonds zur Vernichtung der Stadt Kruschowa in Mazedonien gedient haben, bei welcher Gelegenheit zahlreiche rumänische Familien den Tod fanden.

Die Behauptung ausländischer Zeitungen, die Regierung habe sich von der Leidenschaft der Volksmenge beeinflussen lassen und treibe dämonische Politik, sei unbegründet, denn die ganze Nation sei von den unaufhörlichen Verfolgungen der Mazedonier entzündet und die Regierung tue nur ihre Pflicht, wenn sie der gerechten Entrüstung gegen die Griechen Rechnung trägt. Die Ausweisung einiger Griechen bedeute übrigens gar nichts im Vergleich zu den schrecklichen Verbrechen, die von den griechischen Mörderbanden begangen werden.

Die Urheber der vor und in der hiesigen Kirche begangenen Ausschreitungen wurden in den Anklagezustand versetzt und werden sicherlich auch bestraft werden. Rumänien, schloß der Minister seine Erklärungen, werde der Wiederanbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern keine Schwierigkeiten entgegenstellen, unter der Bedingung jedoch, daß Griechenland den ersten Schritt hiezu mache. Die rumänische Regierung hege noch immer die Hoffnung, daß die Machthaber in Athen zur Ueberzeugung gelangen werden, daß es im Interesse beider Länder liegt, freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, welche zur Lösung aller strittigen Punkte in Mazedonien mit Bezug auf die dortigen Nationalitäten führen müssen.

Benilleton.

Alice Roosevelt's Hochzeit.

Vorgestern Samstag, fand das große Ereignis statt, das die Vereinigten Staaten bereits seit Wochen in eine fieberhafte Aufregung versetzt hat: die Hochzeit von Alice Roosevelt. An diesem Tage hat die älteste Tochter des Präsidenten der Vereinigten Staaten dem Millionär und Kongressmitglied Nicholas Longworth die Hand zum Bunde fürs Leben gereicht.

Das Heim von „Mrs. Nicholas Longworth“ — in den Vereinigten Staaten führen verheiratete Damen die Vornamen ihres Mannes — wird sich bekanntlich in Cincinnati befinden. „Rookwood“, das Besitztum der Longworths, ist eine der ältesten Besitzungen in Cincinnati und kann mit Recht ein fürstlicher Besitz genannt werden. Trotzdem „Rookwood“ im Mittelpunkt der Stadt gelegen ist, umgibt ein herrlicher und ausgedehnter Park das eigentliche „Home“, und erinnert an die Zeit, als Cincinnati im Entstehen begriffen war und Krähen usw. — daher der Name „Rookwood“ jene Städte zu bevölkern pflegten. Der Gründer von „Rookwood“, der Urgroßvater „Nick“ Longworth's, war ein englischer Weinbauer, der „Albion“ verließ, um in der neuen Welt sein Glück zu suchen. Die Weinberge des jetzigen Besitzers von „Rookwood“ befinden sich an anderer Stelle und umfassen den sogenannten „Eden Park.“ Aus den Longworth'schen Weinkellereien geht der sehr geschätzte „Catamba-Wein“ hervor. Berühmt ist die Gemäldegalerie, die das künftige Heim der Alice Roosevelt aufzuweisen hat. Die Longworth'sche Familie hat von jeher für eine große Kunsverehrerin und -Unterstützerin gegolten. Joseph Longworth, der Großvater des glücklichen Bräutigams, ist der Stifter der „Kunst-Academie“ in Cincinnati, die eine der besten Meißner-Sammlungen enthält — auch ein Geschenk des alten Longworth. Die Ställe von „Rookwood“ beherbergen nur das edelste Pferdematerial, so daß Alice Roosevelt Gelegenheit finden wird, auch fernherhin ihren Sportgelüsten in weitestgehender Weise nachzugehen zu können.

Die Bewegung der Industriellen.

Nach einem Kampfe der fast drei Jahre gedauert hat, ist es den Handwerkern gelungen, vom Domänenministerium zu erlangen, daß die Korporationen fortan das Recht der Kontrolle auf die meisten unserer industriellen Anstalten erlangen.

Die vielumstrittene Frage, was unter Fabrik und was unter große Werkstätte zu verstehen ist, wurde in dem Sinne erledigt, daß unter Fabriken diejenigen Industrien zu rechnen sind, welche ununterbrochen eine Betriebskraft von 50 Pferdekraften benötigen, und unter großen Werkstätten diejenigen, welche, ob sie eine motorische Kraft benötigen oder nicht, ununterbrochen 50 Arbeiter derselben Gewerdegattung verwenden. Gegen diesen Beschluß hat die „Vereinigung der Industriellen in Rumänien“ dem Minister von Lahovary einen Protest überreicht, in welchem sie die Beibehaltung der gesetzlichen Bestimmung verlangen, welche als Fabriken die mit 5 Pferdekraften und 20 Arbeitern und als große Werkstätten die 30 Arbeiter verwendenden Gewerbe betrachtet.

Sämtliche Industriellen protestieren energisch gegen die der Frage vom Domänenministerium gegebenen Lösung, weil das Gesetz ausdrücklich bestimmt, daß die Fabriken und großen Werkstätten, sowie die häuslichen Industrien dem Gewerbegesetz nicht unterworfen sind, so daß jede anderslautende Bestimmung hinfällig ist.

Sie erinnern ferner daran, daß gelegentlich der Ausarbeitung des Entwurfes für die Organisation des Handwerkergesetzes, von Fabriken und größeren Werkstätten gar nicht die Rede war. Damit nicht etwa die Handwerker-Korporationen ihre Kontrolle auch auf die Fabriken und größeren Werkstätten ausdehnen, hat das Domänenministerium öffentlich bekannt gemacht, daß unter Fabrik jene industrielle Anstalt zu verstehen ist, welche ununterbrochen und regelmäßig für den Betrieb der Maschinen eine motorische Kraft von wenigstens 5 Pferden benutzt, welche täglich 20 Arbeiter hat und welche ausgedehnte Geschäfte betreibt, und daß unter große Werkstätte jene Anstalt zu verstehen ist, die ununterbrochen und regelmäßig eine Anzahl von 30 Arbeitern, ohne Berücksichtigung der motorischen Kraft, benötigt.

Außerdem führen die Industriellen noch eine Menge Argumente ins Feld und sind fest entschlossen, nicht eher nachzugeben, als bis ihnen Gerechtigkeit verschafft wird. Es wird auch die Einsetzung eines Comitées des Wider-

standes ventilirt, dem es obliegen soll, sämtliche Industriellen des Landes zu einem Kongress einzuberufen, auf welchem die Frage diskutiert werden soll. Auch sollen Schritte bei den Deputirten und Senatoren unternommen werden. Im allgemeinen glaubt man jedoch, daß solange nicht durch ein neues Gesetz der Unterschied zwischen Fabrik und großer Werkstätte festgestellt wird, der Beschluß des Domänenministeriums nicht zur Anwendung gelangen wird, da sonst das bestehende Gesetz direkt verlegt wird.

Dienstag 20. Februar a. St. hält die „Vereinigung der rumänischen Industriellen“ in der Bukarester Handelskammer eine vorbereitende Sitzung für die demnächst zusammentretende Generalversammlung ab, in welcher die Frage der Fabriken und großen Werkstätten erörtert werden wird. Die Beschlüsse, die bei dieser Gelegenheit werden ergriffen werden, dürften für die Regelung der ganzen Frage ausschlaggebend werden.

Ein kritischer Tag für Ungarn.

Heute, Montag soll in Budapest die Auflösung des Parlaments erfolgen. Was wird sich in der ungarischen Hauptstadt zutragen? Werden die düsteren Befürchtungen, die allerorts gehegt werden in Erfüllung gehen? Wie werden die Abgeordneten und Magnaten sich verhalten? Welche Funktionen sind dem königlichen Kommissär zu gedacht? Wird dieser im Parlamente erscheinen? Wird der Stellvertreter des Königs gezwungen sein, Polizei- und Militärgewalt in Anspruch zu nehmen? Wird es zu einem Zusammenstoße kommen, oder wird der kritische Tag gar ruhig verlaufen? Das sind Fragen, worüber niemand eine Auskunft zu geben vermag.

Interessant sind die Aeußerungen des Führers der Koalitions-Partei, Franz Kossuth, über das große Ereignis:

Ein unschuldig scheinendes königliches Handschreiben, so schreibt er, wurde dem Präsidenten des Abgeordneten-Hauses übermittelt. Dieses Handschreiben bedeutet den Beginn einer neuen Epoche. Von der 1867er Schöpfung ist die Maske gefallen. Es hat sich herausgestellt, daß der ungarische Nationalstaat auf dieser Grundlage nicht ausgebaut werden kann, dem nationalen Willen auf dem wichtigsten Terrains des Staatslebens sehr enge Grenzen gezogen sind und die Nation, wenn sie auf ihren Forderungen besteht, der Felswand des königlichen Verbotes begegnet. Sie wird dann mit dem Absolutismus be-

Nicholas Langworth, oder, wie er bisher von seinen Freunden genannt wird, „der tolle Nick“ ist eine der beliebtesten Persönlichkeiten in der amerikanischen Gesellschaft. „Nick“ Langworth hat übrigens von jeher in dem Ruf gestanden, ein gefährlicher Herzensbrecher zu sein. Einige seiner besten Freunde behaupten sogar, daß sie sich den jetzt im 36. Lebensjahre stehenden Millionär nur schwer als künftigen Familienvater vorstellen können. Langworth hat in Harvard die Rechte studiert und sich dann später als Anwalt in Cincinnati niedergelassen. Er ist der „clubman“ par excellence und gehört einer Anzahl von Klubs in den Vereinigten Staaten, England und Frankreich an. Da Nicholas Langworth auch ein ausgezeichnetes und passioniertes Reiter ist, so wird seine zukünftige Gattin einen eifrigen Sportgenossen in ihm finden. Was Langworths Aeußeres betrifft, so ist er eine stattliche, große und schlankte Erscheinung. Nur eins fehlt ihm — die Haare. „Nick“ hat eine tadellose Glatze aufzuweisen. Aber die fehlenden Haare werden ja durch die Millionen ersetzt.

Kaiser und Könige verschiedener Weltteile haben von dem Hochzeitstage von Miß Alice Roosevelt Kenntnis genommen und jeder Dampfer, der in diesen Tagen im New Yorker Hafen anlegte, brachte fürchterliche Hochzeitspenden. Die Herrscher von Oesterreich-Ungarn, Deutschland und England haben ihre kostbaren Gaben schon übersendet und nun hat sich ihnen der König von Italien angeschlossen, der ein prächtiges Mosaikgemälde, Beduten verschiedener italienischer Städte darstellend, nach Washington geschendet hat. Die Frage, ob und wie diese Geschenke von Souveränen entgegenzunehmen seien, hat im Weißen Hause einiges Kopfzerbrechen verursacht. Schließlich wurde entschieden, Mr. Roosevelt sei als Bräutvater nur Privatmann, nicht Landespräsident. So wurde denn dem Doyen der fremdländischen Diplomaten in Washington, dem öst. u. Botschafter v. Hengelmüller, in einer Unterredung von Roosevelt selbst bedeutet, daß er die kaiserlichen und königlichen Hochzeitsgeschenke nur als Privatmann, nicht aber als Präsident der Vereinigten Staaten entgegennehmen dürfe. Das Land selbst diskutirte diese „republikanische Etikettefrage“ in heißer Leidenschaft und war bald in zwei Lager geteilt. Indessen, die „abstinenten“ Erzepubli-

kaner, die verlangten, Miß Roosevelt und ihr Vater sollen alle Herrschergeschenke stolz zurückweisen, sahen sich bald in verschwindender Majorität, und eine erdrückende Mehrheit dekretirte, die Präsidententochter könne nehmen, was man ihr gibt. . . . Und es ist eine wahre Sturmflut von Geschenken über die glückliche Braut herein gebrochen. Uebliche Kostbarkeiten wechseln mit exzentrischen Geschenken ab; so hat eine Freundin der Braut ihr für 7500 R. den Boston Terrier „Fashion“ gekauft und den Hund reich mit „tailor made“-Kleidern, Pelzen, Lederhandschuhen ausgestattet, Miß Roosevelt als Hochzeitsgabe gesendet. Auf einer silbernen Tafel ist zum ewigen Gedächtnisse gravirt, zu welchen Tageszeiten und womit „Fashion“ gefüttert werden soll. . . . Uhren, Broschen, Halscolliers, alle mit kostbaren Steinen geschmückt, hat Miß Roosevelt zu Hunderten erhalten, nicht zu gedenken der reichen Silberschätze, und man schätzt den Wert aller Gaben auf sechs Millionen Kronen. . . Die amerikanischen Milliardäre lassen sich eben nicht spotten. Auch der Botschafter, Herr v. Hengelmüller, hat sich mit einer kostbaren Brosche von Rubinen und Saphiren eingestellt.

Vor einigen Tagen noch war die Hochzeitsfeierlichkeit durch ein ernstes Unwohlsein des Bräutigams Mr. Longworth in Frage gestellt, allein er hat sich, den jüngsten Rabbedepeschen zufolge, vollkommen erholt, und so haben denn die führenden New Yorker Familien, die Vanderbilts, die Astors, die Ogden, Mills usw., ihre Voranstalten zur Teilnahme an der Hochzeit getroffen, indem jede der Familien Sonderzüge nach Washington bestellte. Die Hochzeitsprozession hat sich von dem „Ostlichen Zimmer“ im Weißen Hause aus durch ein von weißen Seidenbändern gebildetes Spalier bewegt. An der Spitze schritten der Stab des Präsidenten, Armee- und Marineoffiziere; dann folgen der Bräutigam mit den „Kranzherren“ die Braut und der Präsident, dann die übrigen Gäste. Nach der Hochzeit defilirten die Gäste einzeln zur Gratulation vor dem Bräutpaare. Um 4 Uhr Nachmittags verließen Mr. und Mrs. Longworth das Weiße Haus, um ihre „honey moon“-Reise anzutreten.

Kraft, unterjocht und zum Knechte gemacht — wenn man es imstande ist. Das ist aber die große Frage, welche in der Zukunft zur Entscheidung gelangen wird. Die Zeiten sind vorüber, in welchen die Nation ihre Rechte mit der Waffe in der Hand verteidigen konnte. Daran kann im Zeitalter der Eisenbahn, des Telegrafen, und der Schnellfeuerkanonen niemand in diesem Lande denken. Die Waffen des zwanzigsten Jahrhunderts sind der Verstand und die Kultur. Nach dem Ausspruche Virgils müssen wir unser Schicksal dadurch belämpfen, daß wir es ertragen. Zeiten kommen und gehen, nur eines darf nicht vergänglich sein, die Liebe zum Vaterlande. Gewalt kann auch bei einer stärkeren Nation Ruhe schaffen, aber Veruhigung kann sie nicht herbeiführen.

Es ist unglaublich, daß man diesen Zustand dort, wo man tun kann, was man will, einen auf die Anhänglichkeit und die Befriedigung der Nation basierten Frieden vorzieht. Die zwei Drittel der Majorität ansmachende Unabhängigkeitspartei hat das Opfer gebracht, daß sie, ohne ihre Prinzipien aufzugeben, sich einem Programm fügen wollte, dessen Verwirklichung den ungarischen Nationalstaat und den Königsstern befestigt hätte. Während der Durchführung dieses Programms hätte der staatsrechtliche Kampf aufgehört und die dem Unabhängigkeitsgedanken innewohnende Ueberkraft hätte zu erspriesslichen Schöpfungen verwendet werden können. Diesen Vorteil hat der Herrscher nicht gesehen oder nicht geschätzt. Jetzt sind die Würfel gefallen, welche die 67er Schöpfung wie ein Kartenhaus zerstören werden. Aus dem nun folgenden Absolutismus wird entweder gar nichts entstehen wenn die Nation schwach ist, oder aber wenn etwas auf den Trümmern erhebt, so wird es nicht mehr 1867 sein. Für eine Verfassung, die sofort zusammenbricht, wenn die Nation den Mut hat, etwas zu wollen, wird sich die Nation nicht begeistern. Gegenüber der Außenwelt wird sich jeder treue Sohn der Nation als eine Schutzwehr der ungarischen Freiheit erweisen. Den öffentlichen Beamten aber wird ihr Eid die Richtschnur geben, die Feinde des Vaterlandes glauben, daß wir aufreizen. Dem ist nicht so. Was wäre auch eine Nation wert, welche ihren Platz in dem um die Verfassung geführten Kampf nur deshalb behauptet, weil man sie aufreizt?

Maßnahmen gegen die Agrarbewegung in Rußland.

Während die Reaktion in Rußland immer heftiger vorgeht, kommen die versprochenen Reformen nicht vom Fleck. Nachdem der größte Teil der Führer der Fortschrittler in den Städten verhaftet oder sonstwie zur Untätigkeit gezwungen worden ist, scheint die Regierung ihr Hauptaugenmerk jetzt auf die Bauern zu richten. In welcher Weise gegen die Bauernbewegung verfahren werden soll, zeigt ein Rundschreiben des Ministers des Innern Durnowo, welches „Rascha Shisn“ veröffentlicht hat und das nach einer Uebersetzung der „Peterbb. Zig.“ folgendermaßen lautet:

Indem ich es für notwendig erachte, der revolutionären Aufreizung der Bauern zu Raub und Gewalttat gegen die Gutsbesitzer mit allen Mitteln entgegenzutreten, ersuche ich Sie: 1) Alle von den Justizbehörden noch nicht arretierten Räubersführer und revolutionären Agitatoren in Haft nehmen zu lassen und unverzüglich auf Verschickung und Stellung derselben unter polizeiliche Aufsicht zu dringen. 2) Keinerlei Voruntersuchungen und Verhöre in solchen Fällen anzustellen, sondern sich mit einem Protokoll zu begnügen, in welchem die Ursachen der Inhaftnahme und kurze Angaben zur Befristung der Schuld vermerkt sind. 3) Notorische Agitatoren, welche die Justizbehörden freigelassen haben, bewachen zu lassen und laut Punkt 2 zu verfahren. 4) Bei Arreierungen von Lehrern, Feldchern, Landchaftsbeamten und anderen Personen keine Rücksicht auf die meuterischen Proteste usurpatorischer Vereine und Delegationen zu nehmen. 5) Drohungen von Versammlungen und Meetings nicht zu beachten und im Notfall die Protestler mit Gewalt, eventuell auch unter Anwendung der Waffen auseinanderzuwerfen. 6) Die in Frage kommenden Vorschläge so rasch als möglich einzufenden. 7) Ueberhaupt jedes Schwanken bei Erfüllung der in den vorerwähnten Punkten aufgezählten Obliegenheiten zu vermeiden. 8) Den Empfang dieser Weisungen zu genauer, unbedingter Erfüllung telegrafisch mit den Worten: „Wird erfüllt“ an die Adresse des Direktors des Polizeidepartements zu bescheiden.

An wen dieses Rundschreiben gerichtet ist, wird nicht gesagt, vermutlich an die Gouverneure. Jedenfalls ist das darin anbefohlene Verfahren noch kürzer und rücksichtsloser als das von den Feldgerichten in den Oststepprovinzen befolgte. Viele Gutsbesitzer scheinen von der Wirksamkeit des Schutzes der Regierung nicht überzeugt zu sein, denn sie bieten ihre Güter zum Verkaufe an. Es heißt, daß der Staat die auf diesen Gütern liegenden Hypotheken übernehmen und den Ueberschuß in Prozenten, für diesen Zweck ausgegebenen Papieren den Eigentümern bezahlen soll. Gleichzeitig sollen den Bauern Landanteile aus den Staatsländereien zugewiesen werden. Es handelt sich hierbei wohl vorläufig nur um Versprechungen und Projekte die ebensoviel oder ebensowenig Wert haben, wie alle bisherigen zugesagten Reformen. Die russischen Liberalen verlangen einmütig, daß die Ausarbeitung aller auf die Agrarverhältnisse bezüglichen Pläne der Reichsduma überlassen werde, allein die Regierung zeigt keine Neigung, die Einsetzung derselben zu beschleunigen.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 17. Februar.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 40 unter dem Vorsitz des Herrn T. C a m a r a s c u eröffnet. Anwesend 104 Deputierte.

Auf der Ministerbank die Herren S. Gr. Cantacuzino, Take Jonescu, General Lahovari und M. Blabescu.

Herr Berona kündigt eine Interpellation über den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn an.

Herr Pascal Toncescu verliest den Bericht über das Gesetzprojekt betreffend die Verlängerung der hauptstädtischen Gasconzeffion.

Herr E. Farca sagt, daß die Herren Marghiloman und Costinescu, die in dieser Frage das Wort ergreifen wollten, erkrankt seien, und daß er deshalb die Vertagung der Debatte verlange.

Herr Jonel Bratianu sagt, daß die gegenwärtige Gesetzvorlage ein besonderes Interesse habe, da sie sowohl den Charakter einer Steuer als auch eines Monopols habe. Die neue Conzeffion stellt eine Steuer dar, da der Primar die Preise festsetzt, indem er sie um 5 Centimes erhöhte, die man zwischen der Gesellschaft und der Primarie verteilen wird. Es ist unzweifelhaft, daß sich bei derartigen Unternehmungen der Betrieb in Regie aufdrängt. In den Ländern, wo die private Initiative ermutigt wird, werden die größten Unternehmungen, insbesondere was die Beleuchtung mit Elektrizität betrifft, im Regie gegeben. Eine in England durchgeführte Enquete hat die Vorteile der Municipalisierung ergeben, und es war ein Fehler, ein derartiges Unternehmen in Conzeffion zu übergeben. Ein anderer Fehler ist, daß mit dieser Conzeffion eine versteckte Anleihe durchgeführt hat. Wenn die Primarie 6 Millionen brauchte, so konnte sie dieselbe aufnehmen und aus den Annuitäten aus dem Erträgnisse der in eigener Regie betriebenen städtischen Beleuchtung die Annuitäten bezahlen. Es ist ein administrativer Fehler derartige maselirte Anleihen zu machen. Redner sucht an der Hand eines reichen technischen Materials nachzuweisen, daß der mit der Gasgesellschaft abgeschlossene Vertrag oneros und weder für die Bevölkerung noch für die städtische Verwaltung von Vorteil sei, und spricht über das Opfer der rumänischen Gesellschaft. Er bekämpft die der Gasgesellschaft erteilte Conzeffion, die dem Lande Schaden bringe, wegen der Ungenauigkeit der vorgebrachten Ziffern und wegen des Verlustes, den sie für die Steuerträger im Gefolge hat.

Herr Nicu Lahovary analysirt die in der Conzeffion enthaltenen Ziffern und sagt, daß er keine Gemeinde gesehen habe, die sich ein größeres Entkommen aus einer Conzeffion gesichert hätte, als die Bularester Primarie es getan hat.

Um 6 Uhr wird die Sitzung geschlossen

Tagesneuigkeiten.

Bularen, den 19. Februar 1906.

Sageskalendar. Montag, 19. Februar. Rath.: Susana. Prot.: Susana, Orthodog.: Par. Bucol Episc.

Personalsnachrichten. Der bisherige Subdirektor des „Credit funciar Rural“ Herr Take Protopopescu hat seine Demission gegeben, welche angenommen wurde.

Parlamentarische. In der Kammer wird heute die Diskussion über die hauptstädtische Beleuchtungsconzeffion festgesetzt werden. Es werden noch die Herren Vaszar Catargiu, N. Kenigescu, M. Marghiloman, Emil Costinescu und Mischu Cantacuzino, ferner der Ministerpräsident Herr S. Cantacuzino und der Finanzminister Herr Take Jonescu das Wort ergreifen. Die Diskussion wird wahrscheinlich Mittwoch Abend beendet werden. — Es wurde beschlossen, sofort nach Schließung des Parlaments zu Ehren sämtlicher Minister ein Banquet zu 500 Gedecken zu veranstalten.

Eine politische Kundgebung in Jassy. Gestern war der Justizminister Herr M. Badarau in Jassy Gegenstand einer großartigen Sympathiekundgebung. Schon am Tage vorher wurden in der Stadt Tausende von Manifesten verteilt, in denen Herr Filipescu in der schärfsten Weise angegriffen und die Eigenschaften des Herrn Badarau als Mensch und Politiker gerühmt wurde. Andere Manifeste des konservativen Clubs in Jassy luden die Bürger ein, sich in Massen zum Bahnhof zu begeben um Herrn Badarau zu begrüßen. Als Herr Badarau gestern mit dem Zuge von 8 Uhr früh in Jassy eintraf, wurde er am Bahnhof von einer ungeheuren Volksmenge mit enthusiastischen Hurrahrufen empfangen und von den Notablen der konservativen Partei in seine Wohnung in der Strada Pacurari geleitet. Hier veranstaltete die Menge ihm zu Ehren eine große Kundgebung. Nachmittags um halb 6 fand in den konservativen Club eine sehr zahlreiche besuchte Versammlung statt. Der Universitätsprofessor Herr A. D. Xenopol brandmarkt das Vorgehen des Herrn Filipescu, das er als infam bezeichnete. Das Vorgehen Filipescus sei wohl berechnet gewesen und habe den Zweck gehabt, Herrn Badarau, der eine der kräftigsten Stützen der Regierung ist, aus dem Ministerium zu drängen. Herr Badarau sei das Opfer einer schreienden Ungerechtigkeit und die ganze ehrliche öffentliche Meinung liebe ihn. Als Herr Badarau das Wort ergriff, bricht die Versammlung in rasende Beifallrufe aus, die nahezu eine Viertelstunde dauerten. Nach Worten des Dankes für die ihm erwiesene Sympathie erklärt der Redner, daß die Regierung genügend innere Kraft habe, trotz aller Schwierigkeiten und Kämpfe ihr ganzes in Jassy entwickeltes Programm zu verwirklichen. Außer dem Programm kündigt der Minister die bevorstehende Erhöhung der Gehälter der Richter und der Stabsoffiziere sowie die Verbesserung des Schicksals der Beamten und der Mittelschulprofessoren an. Die Regierung sei stark und werde nicht bloß während einer Legislaturperiode, sondern so lange sie wolle, am Ruder bleiben. Redner kommt auf die Reibungen innerhalb der liberalen Partei zu sprechen und sagt daß die gesetzlichen Organe entdeckt haben, daß die Gesellschaft „Romania“ für die Wahrung der staatlichen Petroleumterrains und für die Gelangung der hauptstädtischen Beleuchtungsconzeffion das nötige Geld aus dem Reserfobond des „Credit“

zu nehmen im Begriffe waren. Herr Sturbza der sowohl in der Regierung als auch in der Opposition der Direktor des Credit ist, ist verantwortlich, und seine Taktik, die Demission des Herrn Protopopescu zu erzwingen, werde ihm nicht von der Verantwortlichkeit befreien. In persönlicher Frage erklärt Herr Badarau, daß es zwei Gründe sind, welche die Feindschaft gegen ihn erregt haben. Der erste Grund ist, daß er ein neuer Mann sei, und der zweite, daß es ihm zum größten Teile zuzuschreiben ist, daß Jassy nach dem Tode Vaszar Catargiu's mit Bularek darin übereinstimmte, Herrn Cantacuzino und nicht Herrn Carp zum Chef zu wählen. Herr Carp ist ein Chef ohne Soldaten und ohne Partei, ein ohnmächtiger Führer. Herr Badarau sagt, daß seine Gegner gegen ihn vom ersten Augenblicke den erbittertesten Kampf führten, weil sie in ihm einen Mann von unermüdbarer Arbeitskraft erkannten, der vor keinem Widerstande zurückschreckt. Redner zählt die Wohlthaten auf, die für Jassy bewirkt wurden, und dessen Verwirklichung nahe bevorsteht. Dazu gehört der Abschluß eines Contractes mit einer englischen Gesellschaft für den Export von Fleisch sowie die Erbauung der Eisenbahnlinie Boduy Floaei—Harlau. Redner weist auf die große Wichtigkeit hin welche die politische Organisation der Stadt Jassy in der allgemeinen Politik des Landes besitzt, rühmt die einzelnen Minister und erfordert unter allgemeinem Beifall die Anwesenheit auf, dem Chef der Partei Herrn Cantacuzino, die Huldigung auszusprechen. — Um 8 Uhr 30 war die Versammlung zu Ende.

Der rumänisch-griechische Konflikt. Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht aus der Feder eines hervorragenden Balkanpolitikers einen Artikel in der Frage des rumänisch-griechischen Konfliktes. Griechenland — so heißt es in dem Artikel — wünscht mit Rumänien zu einem Einverständnis zu gelangen, Rumänien aber will nicht. Rumänien führt einen wahren Krieg gegen Griechenland. Die Ausweisung der Griechen schädigt Rumänien, da sie sehr tüchtige Elemente aus dem Lande entfernt. Das griechische Element in Rumänien ist sehr verbreitet, und sogar die gegenwärtigen Minister Cantacuzino, Manu und Lahovary sind griechischen Ursprungs. Durch die Verhinderung der Schifffahrt in den rumänischen Gewässern wird der Transport des Getreides erschwert, und in dieser Weise wird das Getreide teuer werden. Die rumänische Regierung hat sogar den Christofeloni, der rumänischer Untertan war, ausgewiesen. Das Blatt bestätigt schließlich die Nachricht, daß der griechische Gesandte in Wien Manos mit dem Grafen Soluchowski in der Frage der Ausweisungen aus Rumänien conferirt habe. — Aus Athen wird telegrafirt: Die griechische Regierung hat die Absicht, sich an eine der Großmächte, welche an den Ereignissen auf der Balkanhalbinsel besonders interessiert ist behufs Intervention in der Angelegenheit der Ausweisung der Griechen aus Rumänien zu wenden.

Die Rumänen in Ungarn. Die rumänischen Mitglieder des ungarischen Reichstages hielten vorgestern Abends eine vertrauliche Sitzung ab, in welcher nach sehr lebhafter Debatte beschlossen wurde, gegen die Auflösung des Abgeordnetenhauses in dieser Zeit der Krisis als gegen eine ungesetzliche Maßregel zu protestiren. Es wurde ferner beschlossen, daß dieser Protest durch den Abgeordneten Dr. Aurel Blad im Reichstage eingebracht werde. Der Sitzung wohnten alle Mitglieder des Clubs mit Ausnahme von Novacu und Draganescu bei.

Ein Balkanbund. Wie der „Zeit“ aus Belgrad telegrafirt wird, hat die Vereinigung der serbischen und bulgarischen Studenten beschlossen, eine Balkanliga mit Zweigvereinen in Bularek, Belgrad, Sofia und Athen zu gründen, um für die Idee eines Balkanbundes Propaganda zu machen.

Der ehemalige Metropolitprimas Shenadie hat an Herrn Difescu ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm mitteilt, daß er ihn zu seinem Testamentvollstrecker erwählt, und daß er anlässlich seiner Wahl zum Prior des Klosters Caldaruschi diesem Kloster 50.000 Francs in 4pCtiger Rente und der theologischen Fakultät andere 50.000 Francs als Stipendienfonds für arme Studenten geschenkt hat.

Rumänische Landesausstellung 1906. (Offizielle Notiz). Das Generalcommissariat gibt bekannt, daß diejenigen Kaufleute, welche Patent und Lizenzen an andern Stellen bezahlen, von diesen Taxen in der Ausstellung befreit sind.

Deutscher Volksbildungsverein zu Bukarek. In seiner bekannten vorzüglichen Weise besprach gestern Abend Herr Piarrer Rudolf Honigberger vor einem aufmerksamen Zuhörerkreise den norwegischen Dichter Björnson Björnsterne. In kurzen, treffenden Worten tat er dar, wie sehr gerade auf diesen Schriftsteller der Ausspruch paßt: „Willst Du den Dichter wohl verstehen, mußt Du in Dichters Lande gehen“. Der großartige, phantastische Charakter der nordischen Landschaft, der konservativen, aber frohe und wohlwollende Sinn eines meist aus Bauern und Seelenten bestehenden Volkes sind die Grundtöne seines ganzen Wesens geworden. Der lebhafteste Ausdruck, den sie in seinen Werken finden, macht ihn zu einem der hervorragendsten Heimatsdichter. Streng religiös und mit außerordentlicher Energie und Schaffensfreude begabt, stellt er seine Kunst vor allem in den Dienst seines Volkes. Er will es wieder auf die Höhe im Nebel der Vergangenheit verschwindender Heldenzeiten emporheben. Seine Mittel sind das Heim, das Familienleben, die Arbeit. Er predigt Liebe, Ehe, Wahrheit und Reinheit in seinen Schriften und, als Volkeredner und Volkspädagoge im weitesten Sinne des Wortes, auch auf zahlreiche Wanderausfahrten durch seine Heimat. — Leider gestaltete die Zeit es dem Redner nicht, Björnsterne's zahlreiche Werke auch nur einer kurzen Würdigung zu unterziehen. Er mußte sich daher darauf beschränken, nur die Dramen „Ueber die Kraft“ (ersten und zweiten Teil) welche so großes Aufsehen erregt haben, kurz zu analysiren, empfahl aber seinen Zuhörern eindringlich auch die übrigen

Werke zu eigener Dekore. Ein Teil derselben ist in der Hellam Bibliothek erschienen und auch die „Schillerbibliothek“ des Volksbildungvereins besitzt mehrere davon.

Bularester D. Liedertafel. Der Theaterabend, den die Bul. D. Liedertafel am letzten Sonnabend veranstaltete, war recht gut besucht. Zur Aufführung gelangten das zweiaktige Lustspiel „Das Tagebuch“ von Bauernfeld und der lustige Schwan „Kleptomane“ von Max Harting, welche den ausgezeichneten Dilettanten der Liedertafel vollauf Gelegenheit gab, ihr Können im günstigsten Lichte zu zeigen.

Mozart-Abend. Wir erwähnten bereits, daß nächsten Donnerstag den 22. d. im Vereinshaus der Liedertafel zur Feier des 150. Geburtstages des Tonichters ein Mozart-Abend stattfinden wird. Nachstehend geben wir das Programm zu demselben, das selbe lautet: 1. Abteilung: Mozarts Leben und Wirken, Vortrag gehalten von Herrn Pfarrer E. Geist. 2. Abteilung: Musikalischer Teil. 1. Ave verum corpus, Motette für gemischten Chor. 2. Streichquartett in G-dur, 2 Sätze (die Herren Malcher, Stoboutil, Hoerath und Waterstrat); 3. Männerchöre: a) Abendruhe; b) D. Schutzgeist. 4. Konzert für Violine (Herr Malcher). 5. Sololieder (Herr Waterstrat): a) Daphne, deine Rosenwangen; b) Der Sylphe des Friedens; c) Abendempfinden; d) Ariette. 6. Cantate „Die Seele des Weltalls“ für Männerchor und Sopranosolo (Frl. D. Hinz) mit Klavier. — Programm und Mitwirkende weisen darauf hin, daß sich der Festabend zu einer ebenso würdigen als genussreichen Feier des unsterblichen Komponisten zu gestalten verspricht. Der Zutritt ist jedermann gestattet. Näheres ist aus der Ankündigung im Annoncenteil ersichtlich.

Mozartfeier des Quartetts „Carmen-Sylva.“ Feierliche Worte für Mozart? Jubeltiraden? Nur die Bewunderung macht Worte, nicht die Liebe. Bach ist die Ueberzeugung, Beethoven eine Religion und Mozart ist die Liebe. Für eine Seele, die eines Tages den Fuß Mozarts erhalten hat, gibt es noch andere große Musiker, aber keine andere Musil. Mozarts Größe glänzt für alle Zeiten.

Zur Feier des 150. Geburtstages des unsterblichen Meisters, wo alle Welt den Namen Mozarts huldigte, so auch die Quartettvereinigung „Carmen Sylva“ weihte ihr erstes Konzert dem Andenten Mozarts. Drei der schönsten Schöpfungen aus dem reichen Schatz der Kammermusikwerke des großen Meisters: das Streichquartett in G-dur, das berückende Klarinettenquintett in A-dur — dem prächtigen Bläser Herrn E. Hoerath, höchste Anerkennung für den Solonzen, durchgebildeten Ton! — und das prächtige Klavierquartett, in welcher sich der jugendliche Pianist G. Bostoff durch subtile und stilvolle Ausführung seines schwierigen Parts, wesentlich verdient macht. Ein zahlreiches und außerlesenes Publikum lauschte den Vorträgen der Streichsolisten: Malcher, G. Dinicu, Stoboutil und D. Dinicu. Immer wieder muß man dem wundervollen Ensemblespiel dieser Künstler lauschen, die allen Feinheiten, auch den geringsten Nuancen des Vortrags gegenüber im innigen Einvernehmen stehen. Man ist entzückt über die Ausdrucksfähigkeit der einzelnen Instrumente und deren metallisch edlen Zusammenklang und endlich aufs angenehmste überrascht von der Interpretation unserer deutschen Musil. Mit seltenem Enthusiasmus feierte man am Schlusse die Künstler.

Transsylvania. Wie vorauszusehen war, erfreute sich das am letzten Samstag im Colosseum Oppler stattgefundene Kostümfest der „Transsylvania“ eines recht guten Besuches und verlief in animirtester Weise. Unter den zahllosen schönen Kostümen eine Auslese zu treffen, fällt wirklich schwer, denn schön waren sie alle. Wir sahen da im bunten Durcheinander ein lustwandelndes Schach, Japanerinnen, ein Fräulein als sehr fischen Zuckerbäcker, Roccocco Paare, Spanier und Spanierinnen, Zigeuner und Zigeunerinnen, Joleys, Bebes, Wasserrose, Distel, die stolze Germanio, eine allerliebste Herzdame, Rose, Advokat, Student, einen sehr originellen Dr. Eisenbart, Tschertessin, den gegenwärtig regierenden Prinzen Carneval, Sächsin, russische und rumänische Nationaltrachten, Page, eine sehr gelungene Wetterherze, u. a. m. Daß unter diesen Umständen es den Preisrichtern sehr schwer fiel, für die Preisverteilung an die schönsten Kostüme eine Wahl zu treffen, ist wohl leicht erklärlich. Endlich nach langer Beratung fiel die Wahl des Damenpreises auf das anmutige Fräulein Marie Theil, die in ihrem schmunzigen Schachkostüm eine allerliebste Erscheinung darbot; der Preis bestand in einem sehr wertvollen Kaffeeservice aus Porzellan; der Herrenpreis, ein Bierkrug mit silbernem Deckel wurde Herrn Johann Herbert zugesprochen; außerdem erhielt Herr Franz Horvath für sein sehr gelungenes Kostüm als Wetterherze eine Flasche Biqueur als Preis. Zwei Flaschen Champagner, feinsten Warte gelangten zur Vizitation und wurden von dem glücklichen Ertheber an Ort und Stelle vertilgt. Ein aufgestellter Automat trug viel zur Erheiterung der Besucher bei. In unermüdlicher Weise wurde dem Tanze gehuldigt, es war eine schöne Augenweide und boten die verschiedenen Kostüme ein prachtvolles Farbenbild. Es war aber auch ein Vergnügen, nach den Klängen der Straußschen Kapelle im Walzer dahinzusliegen, so daß der ausgezeichneten Musil, die nicht müde wurde, die schönsten Tanzweisen zu spielen, ein gut Teil des so wohl gelungenen Festes zuzuschreiben ist. Es ist da kein Wunder, daß, als um 6 Uhr früh das Fest sein Ende nahm, die Besucher

fast noch alle da waren und sich nur schwer trennen konnten, um den Nachhauseweg einzuschlagen.

Der Fall der Handwerker-Schule „Cioacanul“. Samstag Abend fand im Eporie-Saale der Fall der hiesigen Handwerker-Schule „Cioacanul“ statt, für deren Aufblühen sich der hiesige Großindustrielle Herr Adolf Salomon so große Verdienste erworben hat. Der Abend verlief glänzend und das Reinerträgnis des Falles dürfte ein sehr ansehnliches sein.

Fom Credit rural. Der Verwaltungsrat des Credit konnte seine für gestern anberaumte Sitzung nicht abhalten da die Herren Anton Carp und J. Pilat nicht erschienen waren. Der Verwaltungsrat wurde von Neuem für heute Nachmittag um 5 Uhr einberufen. Die Generalversammlung der Mitglieder des Credit rural wurde für den 5. (18.) März festgesetzt.

Kleine Nachrichten. Die Mitglieder der Corporation der Friseur hielt gestern Nachmittag im Handwerkerklub ihre Generalversammlung ab. — Gestern Abend haben sich die ausgefiesenen Christos Zappas and Circleanos in Constanza eingeschiff. — Die „Gesellschaft der Touristen in Rumänien“ hielt gestern Nachmittag um 6 Uhr im Lokale der Universitätsstiftung Carol I eine Generalversammlung ab. — Die Wohltätigkeitsgesellschaft „Tibischoi“ wird nächsten Mittwoch im Liedertafelsaale eine Tanzsoiree veranstalten, mit welcher die Ziehung der Lotterie der Gesellschaft „Tibischoi“ verbunden sein wird. — Die Bularester Kaufleute beklagen sich darüber, daß sie beim Zollamt und den Bularester Lagerhäusern wegen alzu geringer Anzahl des Personals große Unzukunlichkeiten leiden. — Im Laufe dieser Woche wird die Budgetcommission, ihre Arbeit beendigen, so daß am Montag die Generaldebatte über das Budget wieder beginnen können. Unläßlich der Generaldebatte wird auch Herr Costinescu das Wort ergreifen. — Am 4. März wird in Bularest der Congreß der Junimisten stattfinden.

Ein Legat für den Provinziallandtag von Bessarabien. Das gestrige Amtsblatt veröffentlicht das königliche Dekret, durch welches genehmigt wird, daß die Zemstvos in Bessarabien das ihnen von dem in Rumänien verstorbenen russischen Untertanen Basile Theorgehe Calmuschi hinterlassene Legat erhalten. Dieses Legat besteht aus den Gütern Sheveni und Panaitoia im Distrikte Dorohoiu. Die Legatäre werden verpflichtet, gemäß den Bestimmungen des Art. 7 der rumänischen Verfassung die beiden Güter innerhalb eines Jahres zu verkaufen.

Die griechische Propaganda in Rumänien. Unter der griechischen Bevölkerung in Galaz herrscht große Unruhe. Die Griechen halten zahlreiche Versammlungen in denen über die von den rumänischen Behörden gemachten Entdeckungen beraten wird. Es sind vollständige Beweise dafür vorhanden, daß in Galaz, sowie übrigens in allen von Griechen bewohnten Städten eine lebhaft panhellenische Propaganda entwickelt wurde. Die einen beschränkten sich darauf, Geld für die Gesellschaft „Elenismos“ zu geben, die ihnen als eine Gesellschaft mit vorwiegend kulturellen Zwecken geschildert wurde, während wieder Andere in vollständiger Kenntnis der wirklichen Aktion und der antirumänischen Haltung dieser Gesellschaft nicht bloß persönlich große Geldsummen opferten, sondern auch die Uebrigen hiezu veranlaßten. Der Präsekt Ciuntu hat sehr eingehende Nachforschungen durchgeführt, über deren Resultat er an den Minister des Innern in Bularest berichtete, indem er gleichzeitig Instruktionen verlangte. Heute Früh ist Herr Ciuntu persönlich in Bularest eingetroffen, um dem Minister Bericht zu erstatten. Viele Griechen in Galaz ordnen jetzt schon alle ihre Geschäfte um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, und einige andere haben sogar aus Furcht vor der Ausweisung bereits das Land verlassen. — Auch in Braila werden vom Präsekten Herrn Jaranga Recherchen durchgeführt, die sehr schwerwiegendes Material zu Tage fördert haben. Unter Anderm wurde eine Sektion der Gesellschaft „Ethniks Häteria aminos“ (Gesellschaft für nationale Verteidigung) entdeckt, deren Zweck es ist, Geld für die Kämpfe in Mazedonien zu sammeln. Diese Gesellschaft hat nach Athen große Summen für die Bewaffnung der Bänden geschickt, welche in Mazedonien die Rumänen mit Brand und Mord heimsuchten. Der Präsident der Gesellschaft ist der große Schiffsreder Alibiades Emberikos, und dem Comitee gehören eine Anzahl anderer angesehenen und reichen Griechen an.

Verhaftung eines griechischen Ausgewiesenen. Wie bekannt, ist vor 2 Jahren der ehemalige Direktor des in Bularest erschienen griechischen Blattes „Fris“ Alcibiades Sardellis, einer der eifrigsten panhellenischen Agitatoren, wegen seiner Umtriebe gegen den rumänischen Staat ausgewiesen worden. Sardellis begab sich nach Athen, woher er ins Land zurückkehrte, um die Aufhebung seines Ausweisungsdokretes zu erwirken. Als seine Versuche erfolglos blieben, begab er sich nach Konstant, von wo er regen Verkehr mit den Griechen in Rumänien entwickelte. Von Zeit zu Zeit überschritt er sogar die rumänische Grenze, um persönlich mit seinen Freunden in Rumänien zusammenzutreffen. Vorgestern wurde Sardellis von der Polizei in Predeal betreten, die ihn sofort verhaftete. Sardellis befindet sich jetzt im Polizeiarrest von Predeal, von wo er wahrscheinlich heute nach Bularest geschickt werden wird. Sardellis wird wegen verbotener Rückkehr abgeurteilt und dann neuerdings über die Grenze geschickt werden.

Freiheit griechischer Geistlicher. Eine Tatsache, welche der Gegenstand lebhafter Diskussion in Constanza ist, bildet die unverschämte Haltung, welche der griechische Archimandrit Paisios Eustratiades während dem gestrigen Gottesdienstes gegenüber einer Anzahl von Rumänen beobachtete, die gekommen waren, um die Liturgie zu hören. Der Archimandrit jagte nämlich die Rumänin Maria Ananasiu, welche die bei den Orthodoxen üblichen Gaben für die Erinnerung an die Todten (pomolnie)

gebracht hatte, unter Beihilfe des Predigers Nikolaidis vom Itare weg. Diese Brutalität rief unter den Gläubigen große Aufregung hervor, doch wurde mit Rücksicht auf die Heiligkeit des Ortes die Ruhe in der Kirche nicht gestört. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung ergab die volle Schuld der griechischen Geistlichen. Der Protosop des Distriktes, der gleichfalls verständigt wurde, wohnte der Durchführung der Untersuchung bei.

Hauseinsturz. Gestern Nachts brach das Haus Nr. 182 in der Calea Bacaresti ein, glücklicherweise war das Haus nicht bewohnt, da sonst ein schrecklich großes Unglück passiert wäre.

Rumänischer Deserteur. Das „Ezernowitzer Tagbl.“ schreibt in seiner Nummer vom 18. Februar: Gestern nachmittags wurde ein Mann in rumänischer Soldatenuniform vom Wachposten angehalten und der Polizei überstellt. Er gab an Ili Buhaiian zu heißen, in Stanesti geboren zu sein, 22 Jahre alt, ledig, und soll angeblich wegen schlechter Behandlung aus dem 4. königlichen Artillerieregiment in Roman am 9. d. M. entwichen sein. Nach Aufnahme seines Nationales wurde er mit dem Auftrage sich binnen acht Tagen mit einem Gewerbe auszuweisen, entlassen.

Wie wir erfahren, wurde die weltberühmte Champagner-Firma G. S. Mumm et Comp., deren Erzeugnisse sich in der vornehmen Welt so großer Wertschätzung erfreut, zum Hoflieferanten des königl. rumänischen Hofes ernannt. Die Firma wurde übrigens auch von mehreren anderen europäischen Höfen mit dem Hofitel ausgezeichnet.

Das Ereignis des Tages ist unstrittig die außerordentliche Vorstellung, welche am nächsten Freitag den 23. Februar im Circus Henry zu Gunsten des Syndikates der Journalisten stattfinden wird. Aus dem sensationellen Programm dieser Vorstellung wollen wir die große Pantomime in 7 Bildern „Griechen und Rumänen“ hervorheben. Einige rumänische Komiker wurden für diese Vorstellungstellung engagirt, die einen großartigen Erfolg zu erzielen verspricht.

Zirkus Henry. Wir erfahren, daß in kurzem Ringkämpfe im Zirkus Henry stattfinden werden und daß die Direktion bereits hervorragende Kämpfer verschiedener Nationalität für diese Zwecke angeworben hat. Vom sportlichen Standpunkte aus ist es nur löblich, daß die Direktion dem Bularester Publikum auch diesen Sportzweig bieten wird. Jedenfalls aber wäre es ein Fehler seitens der Direktion, wenn diese, in Folge der Ringkämpfe, ganz hervorragende Nummern des Programmes streichen oder opfern sollte. In erster Linie meinen wir das Ausbleiben der vorzüglichen Schulleiterin Fräulein Guste von Botoni und es ist nur ein wohlmeinender Rat den wir der Direktion geben, Fräulein von Botoni zu beeinflussen, auch fernerhin ihre gediegenen Leistungen der Bularester Sportwelt nicht zu entziehen.

Eine neue Droguerie. Wie wir erfahren, findet Mittwoch, den 21. d.M. die Eröffnung der von Herrn D. S. Diamandi neugegründeten Medizinal-Droguerie in Bularest, Sf. Georges-Platz, statt.

Täglich laugen Neuheiten in Schmuck- und Silbergegenständen ein bei RADIVON.

Telegamme.

Die Lage in Ungarn.

Budapest, 18. Februar. Der königliche Commissär, General Nyiri, hat heute gemeinsam mit dem Polizeipräsidenten Rudnay und mit mehrere Generalen die Umgebung des Parlamentsgebäudes inspiziert. Nachmittags hat die Direktion des Telegraphendienstes versucht, die Telephon-Verbindung zwischen den Kajnern und dem Ministeriale wieder herzustellen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Jufft verbinderte dies und ließ die Arbeiter hinauswerfen.

Die Befürchtung vor ernstem Ereignissen. Budapest, 18. Februar. General Nyiri sandte heute den Präsidenten beider Häuser je zwei eigenhändige königliche Schreiben; in dem einen wird seine Ernennung zum königlichen Kommissär bekanntgegeben, in dem anderen wird die Auflösung des Parlaments angekündigt. Die Taktik, die die Regierung befolgen wird, ist ebenso unbekannt, wie jene, welche die Koalition befolgen wird. Die Beschlüsse, die die verschiedenen Parteien ergriffen haben, werden erst morgen um 9 Uhr bekannt werden. — Die Sozialisten hielten heute mehrere Versammlungen zugunsten des allgemeinen Wahlrechtes ab, und am Abend demonstrierten sie gegen die Koalition.

Budapest, 18. Februar. So viel verlautet, ist die Stimmung unter den Mitgliedern der Koalition eine überaus kriegerische. Die meisten bestehen darauf, daß der äußerste Widerstand entgegengesetzt werde. Die liberalen so wie die rumänischen und troatischen Abgeordneten werden kaum Widerstand entgegensetzen sondern werden nur Proteste einbringen. Ueber die Art und Weise, wie das Parlament aufgelöst werden wird, ist bisher nichts Bestimmtes bekannt. Man weiß nur, daß wenn die Abgeordneten auch nach der Auflösung die Sitzung fortsetzen werden, der Oberst vom Generalstab Janauschel sie mit Milidärgewalt vertreiben wird.

Die Unterwerfung der Comitats-Beamten. Budapest, 18. Februar. Die Versammlung der Comitats-Beamten des ganzen Landes, die heute hier stattfand, hat beschlossen, daß diese Beamten auf ihren Posten verbleiben und ohne Widerstand die Befehle der Regierung ausführen sollen.

(Fortsetzung S. Seite.)

Herzenkämpfe.

— Von Sibonie Deveshi. —

(Originalauskleton des „Butarester Tagblatt“.)

(Fortsetzung.)

Fritz Roderich hatte eine ernste Kopfwunde davongetragen, von einem heruntergestürzten Balken des zusammenbrechenden Dachstuhles, als er eben, die Gefahr erkennend, hinzugeeilt war, um Walter bei Seite zu ziehen... ohne seine selbstlose Kühnheit läge ich nun an seiner Stelle — schloß Walter tiefbewegt seinen am Lager des Bewußtlosen ihm Flüstertone gegebenen Bericht; „Gott vergelte es ihm, und lasse ihn glücklich werden!“ schloß er mit einem bedeutsamen Blick auf Hella.

Ein Seufzer hob ihre Brust; ja, er hatte Recht — mehr als je verdiente Fritz, glücklich zu werden — und sie, die ihm im tiefsten Herzen dankbar war für Walters Rettung — war sie nicht geradezu verpflichtet, ihn zu belohnen? Sollte sie nicht Gott danken für die Gelegenheit, die er ihr dazu bot — war es nicht ein Fingerzeig der Vorsehung?

Aber — ach! Wie konnte sie die Seine werden — mit der Liebe zu einem andern im Herzen, der Lüge auf den Lippen, dieses ehrlichen Mannes Werbung annehmen?

Von Abreise war nun keine Rede mehr; die Mutter kam am nächsten Tage, telegrafisch berufen, und teilte sich mit den Töchtern in die Pflege des Verwundeten, der viele Tage bewußtlos dalag und nicht nach Hause überführt werden konnte.

Hella's verstörtes Wesen fand seine Erklärung in dem aufregenden Vorfall — ihre Ohnmacht gab dem ahnungslosen Walter Hoffnung auf Erfüllung seines Wunsches in Betreff des Lebensglückes seines Freundes.

Aber auch in Lena's Herzen hatte die furchtbare Nacht einen unauslöschlichen Eindruck zurückgelassen; die Entdeckung, daß Hella Walter liebe, hatte ihre Seele mächtig erschüttert — sie begann, die Ursachen dieses Gefühls zu suchen, und langsam fiel es wie Schuppen von ihren Augen: sie, die sich über Hella's „Moralpredigten“ so geärgert, die sich für eine unglückliche, unverständene, vernachlässigte Frau gehalten, die ihrem Manne gezürnt und gegrollt hatte, daß er sie nicht zu schätzen wußte, — sie sah nun ein, daß die Schuld auf ihrer Seite lag — und nun hatte sie auch die Erklärung für Hella's Liebe: angefeindet der Ungerechtigkeit, die Walter von Seiten seiner Gattin widerfuhr, faßte Hella Mitleid mit dem Manne, dessen Wert sie erkannte, und je mehr der Unwert der Gattin, und Hella's Schmerz über deren ungerechtes Benehmen, wuchs, desto rascher übergang das Mitleid in Liebe... Sie liebte ihn — aber er sie? ... ach nein! er war ahnungslos! er liebte seine Frau!

Eine plötzliche Angst ergriff sie — noch liebte er sie — noch hatte er nichts von Hella's Liebe gemerkt — aber wenn dies länger so gedauert hätte... gewiß, von Hella's Seite hatte sie nichts zu befürchten, sie kannte den Charakter ihrer Schwester, die eher sterben, als solche Sünde begehen würde — aber hat ein echtes, wahres Gefühl nicht die geheimnisvolle Macht, einen Zauber auszuüben auf die andere Seele — hatte sie nicht einst diese Erfahrung an sich gemacht — als Walter um sie warb?

Noch war es Zeit — in zwölfter Stunde war das Wunder geschehen, war ein Zeichen ihr gesandt worden, damit sie in sich gehe, und ihr Glück zurückerobere, welches sie mutwillig, mit eigener Hand zu vernichten am besten Wege war!

Mit freudigem Staunen bemerkte Hella den Umschwung in ihrer Schwester Wesen; zwar war er nicht auffällig, denn Lena schämte sich, vor Hella ihre Einkehr in sich selbst zu zeigen, aber Hella's geschärften Auge entging nicht die Sanftmut, die über Lena's Wesen ausgegossen

schien, ihre kleinen, zarten Aufmerksamkeiten für ihren Gatten, der weichere Klang ihrer Stimme — und als der Patient nach bangen Tagen außer Gefahr erklärt ward und eine hoffnungstreudigere Stimmung die bisherige Gedrücktheit verschuchte, da fand Hella in ihrer Schwester die alte Lena wieder, die so hinreißend liebenswürdig sein konnte, wenn sie wollte — was nun aber seit Langem nicht der Fall gewesen war...

Von ganzem Herzen dankte ich dem Himmel, der nun ihren Herzenswunsch erhört, und der Schwester Sinn geändert hatte, zu Walters Glück!

Auch dieser sah mit inniger Dankbarkeit seines Weibes Veränderung, die er dem Einflusse der Gefahr zuschrieb, in welcher sie ihn in jener Schreckensnacht schweben gesehen...

„Fräulein Hella“ sagte Roderich, der, in Reconvalenz befindlich, im Schatten einer mächtigen Linde saß, als Hella ihm eine Tasse Milch brachte — „haben Sie einen Augenblick Zeit?“

Hella erbeute und wollte eine Ausflucht suchen, aber der Blick seiner treuen Augen bannte sie, und so antwortete sie nur leise, matt lächelnd: „Einem Kranken darf man nicht widersprechen; aber Sie dürfen nicht viel reden, es regt Sie auf...“

Ich will ruhig bleiben, Hella! Aber da Sie morgen abreisen wollen, möchte ich noch etwas ausklären...

Walter hat mir, auf mein Drängen hin, gestern gesagt, daß Sie meine Werbung abgewiesen haben, mit Enttäuschung über das abgekartete Geschäft...

„O, Herr Roderich!“ unterbrach Hella, heiß erglühend, „verzeihen Sie mir...“

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, Hella, sondern Sie um Verzeihung zu bitten... ich hätte anders vorgehen, hätte selbst Sie fragen sollen — meine ehrlichen Gefühle hätten Sie überzeugt und den häßlichen Vorwurf verhindert... doch ich war feige... denn ich weiß ja, Hella, daß ich kein himmelhohes Glück zu bieten habe! Aber ich habe Sie sehr, sehr lieb — und auch meine Lilli hängt an Ihnen, wir hätten Sie so dankbar verehrt!“

Jedoch ein Herz läßt sich nicht erzwingen — ich zürne Ihnen nicht, daß Sie mich nicht lieben konnten; heute bin ich sogar froh, daß Sie mich nicht aus Mitleid erhörten, denn wenn diese Binde da — er griff nach der Stirn — „fortkommt, werden Sie vor meinem Aussehen die Augen abwenden...“

Hella's Augen füllten sich mit Tränen. „O, Herr Roderich, sagen Sie das nicht! Jetzt mehr, als je verdienen Sie, glücklich zu werden, und es schmerzt mich unsagbar, daß ich Ihnen dieses Glück geben könnte — und es doch nicht kann!“

Ich habe schweres Leid niederzulämpfen, Herr Roderich; ihre tränendunkelten Augen sprachen deutlich davon, und Roderich fragte sich verwundert, was — und wer dieses Leid verschuldet, welches das vor wenigen Wochen so sorglos — fröhliche Mädchen derart verändert hatte?

„Aber ich werde es bestegen, werde mich wiederfinden, und dann...“ sie stockte, und errödete über und über.

„Dann wollen Sie die Meine werden, Hella?“ „Wenn Sie mich dann noch wollen — ja!“ Andächtig, tief ergriffen, zog Roderich ihre kleine Hand an seine Lippen...

Fast ein Jahr war vergangen. Hella hatte Niemand von ihnen wiedergesehen; sie war an einer Schule angestellt, und wohnte daselbst; ihre Tätigkeit war eine sehr angestrengte, und die gütige Leiterin der Anstalt wollte ihr eine Aushilfe zugesellen, um sie zu entlasten, denn sie schrieb Hella's schmale Wangen, ihre tiefenschatteten Augen, der Ueberanstrengung zu, aber Hella wollte nicht; sie fand in der Arbeit Trost und Ablenkung, in der nimmerrastenden Tätigkeit des Geistes Ruhe für ihr gequältes Herz...

Gräfin Nipp.

Roman von Jean Rameau.

22.

Eines Tages tauchte in Mesnil-de-Bas eine neue Gestalt auf: die einer sehr jungen Dame mit feinem, blassem Gesicht und lindlich blickenden, fast farblosen Augen, jenen unbekanntem Blumen gleich, die auf der Spitze der Berge, in allzu großer Nähe des Himmels sprießen. Das junge Mädchen war ganz schwarz und mit größter Einfachheit, ohne eine Spur von Eleganz gekleidet. Von ihrem Gürtel hing zuweilen ein Rosenkranz herab, wie bei einer Nonne. Wer war das und was suchte die in Mesnil-de-Bas? Rätchen mußte sich keine Antwort auf diese Frage und suchte an diesem Tage Blouhiden wiederholt auf, in der Hoffnung, er werde ihr das Rätsel lösen allein der Alte brachte die Sache erst am übernächsten Tag zur Sprache, was bei einem so emsigen Hetold doppelt wundernehmen mußte.

— Wissen Fräulein schon das Neueste? fragte er seine Gebieterin.

— Nein. Sie haben also schon wieder eine Neuigkeit? Alter?

— Diesmal ist's etwas Gutes; Fräulein Anna von Pleneuc ist zuhause.

— Wer ist Anna von Pleneuc?

— Die Schwester des Herrn Remi.

— Er hat eine Schwester?

— Ja; Fräulein Anna. Sie ist älter als er und ist vor einem oder zwei Jahren in ein Kloster getreten.

— Wirklich? Erzählen Sie doch, wie das geschah, hat

Rätchen voll Interesse, und der redselige Alte, kam ihrem Wunsche bereitwillig nach.

Fräulein von Pleneuc, die jetzt Schwester Saint-Bernard in einem Kloster zu Pontfleur hieß, hatte umfassende Studien getrieben, bevor sie den Schleier nahm, und auch die griechische und lateinische Sprache erlernt. Als sie Ende Juli ersuhr, daß ihr Bruder die Abiturientenprüfung nicht bestanden habe, erbat und erhielt sie von ihrer vorgesezten kirchlichen Behörde die Erlaubnis, das Kloster für einige Monate zu verlassen, um Remi zu unterrichten. So war sie nach Mesnil-de-Bas gekommen, um mit ihrem Bruder zu arbeiten. Sobald er sein Examen abgelegt hat, wird sie ihren Ordensnamen wieder annehmen und in das Kloster zurückkehren, um es nicht mehr zu verlassen.

Dieser Bericht rührte Rätchen tief. Anfänglich dachte sie, Blouhiden habe in seiner unausrottbaren Sympathie für die Familie Pleneuc die Dinge verschönt; allein sie überzeugte sich alsbald, daß er die Wahrheit gesprochen. Seine Meldung wurde ihr von mehreren Personen bestätigt und dies bewegte sie innig. Heutzutage, da der nackte Egoismus seine Orgien feiert, ereigneten sich noch solche Dinge? Nipp meinte, das antike Altertum habe auch keine erhabeneren Beispiele der Selbstlosigkeit gezeitigt. Eine Nonne die in die Welt zurückkehrt, um den armen Bruder zu unterrichten, und sich dann für immer in ihrem Kloster verschließt — war das nicht schön nicht erhaben? Und Rätchen geriet völlig in Begeisterung; dieser Vorfall trug noch dazu bei ihr die ganze Familie Pleneuc sympathisch zu machen, das Bild Remi's noch tiefer in ihr Herz einzuprägen.

Von ihrer Laube aus konnte Nipp gar oft die beiden Geschwister sehen, wie sie bei Sonnenuntergang das Haus verließen, um sich mit ihren Büchern unter den Kirschbaum

Mit Lena stand sie in eifrigem Briefwechsel; in ihrem ersten Briefe nach Hella's Abreise hatte Lena der Schwester geschrieben, was sie mündlich zu sagen ihrem Stolz doch nicht abringen konnte: Daß sie Hella's Aufenhalt bei ihr tausendfach segne, weil sie ihr ihr Glück verdanke, welches sie — Lena — in ihrer Verblendung ohne Hella's Hilfe auf ewig verschert hätte; Hella beantwortete dieses so beglückende Geständnis nicht direkt, gab aber der Schwester zu verstehen, wie glücklich und dankbar sie war für diese günstige Wendung...

Auch mit Fritz Roderich korrespondierte sie — aber in Briefen war keinerlei Erwähnung ihres „Vertrages“; wohl fühlte Hella die Hezenseinfamkeit des Mannes, und bewunderte seine geduldige Ergebung — aber obwohl sie sich bittere Vorwürfe machte über ihren Egoismus, ihren Unmut, obwohl sie redlich nach Befreiung rang, konnte sie es nicht über sich gewinnen, zu sagen: Die Prüfung ist zu Ende — ich komme zu Dir!

Der Kampf war noch nicht ausgelämpft, die Wunde noch immer...

Sie fühlte sich noch nicht stark genug, Walter ruhig und leidenschaftlos zu begegnen, mit ihm häufig zu verkehren, Lena's Glück mitanzusehen, nicht stark genug, um dem Andern eine treue, liebevolle Gattin zu sein, seine Liebe ohne Gewissensbisse annehmen, ohne Falschheit erwidern können...

(Schluß folgt.)

Von der Herrscherin des himmlischen Reiches.

Die interessante Persönlichkeit der Kaiserin, die im fernem Osten die Geschichte der bezopften Söhne Chinas lenkt wird uns durch immer ausführlichere Mitteilungen über ihren Charakter und ihre Wesensart in ein stets helleres und bedeutsameres Licht gerückt.

Während noch vor wenigen Jahren allerlei fabelhafte Gerüchte über ihre Blutgier und Grausamkeit umgingen, sehen wir jetzt immer deutlicher, daß in dieser außergewöhnlichen Frau alle Gaben und Talente eines wirklich großen Geistes vereint sind.

Die Kaiserin besitzt, wie ein Mitarbeiter des „Weltspiegel“ mitteilt, eine große schriftstellerische Begabung und hat mehrere Werke veröffentlicht, die den Beifall der höchsten Gelehrten des Landes fanden. So lange sie noch nicht die Herrschaft des Millionenreiches auf sich genommen hatte und noch still unter den Frauen ihres Kaisers lebte, waren fast alle ihre Stunden der Dichtung geweiht. Sie vermag — eine in China seltene Kunst — in der alten chinesischen Schriftsprache, die von der Umgangssprache sehr verschieden ist, sich höchst elegant und geschmackvoll auszudrücken und verfaßt selbst wohlklingende Gedichte. Ihre Lieblingsbeschäftigung ist es, zusammen mit einer anderen unter den feingebildeten Damen ihres Hofes kostbare Zitate aus ihren Lieblingsdichtern auszutauschen. Auch in der Geschichte ihres Landes weiß sie genau Bescheid, und ihr Lieblingsgeschäft ist die kriegerische Jungfrau Whar-Mou-Chan, die chinesische „Jungfrau von Orleans“, die in männlicher Kleidung heldenhafte Abenteuer bestand und den Heldentod für das Vaterland starb. Sie ist auch eine große Verehrerin des Theaters und liebt es, alte klassische Dramen sich vorspielen zu lassen. Als Miß Carl, eine amerikanische Malerin, die bei ihr weilte, ließ sie auch ein modernes Theaterstück auf ihrer Bühne spielen. Bis weilen, wenn die Schauspieler eigene komische Improvisationen einlegten, fing sie laut an zu lachen und amüsierte sich über witzige Bemerkungen köstlich. Es haben ja die Chinesen, die uns zunächst steif und fast mürrisch erscheinen, einen höchst gewekten Sinn für Humor und Spaß, und auch darin ist die Kaiserin eine echte „Tochter des Himmels“.

Mit der Verehrung, die Tsu-Hsi der Blütezeit der Poesie entgegenbringt, hängt es zusammen, daß sie in sprachlicher Hinsicht eine fanatische Puristin ist und ihren höchsten Stolz in einer fehlerlosen, eleganten und reinen Aussprache des Chinesischen sieht. Das ist gar nicht so

niederzulassen. Hören konnte sie allerdings nicht, was sie miteinander sprachen, dazu war die Entfernung zu groß; doch an einem gemitterschwülen Augustabend wehte ein Südwind, der jedes Wort, das man in dem kleinen Gehöste sprach; klar und deutlich an das Ohr der Lauscherin trug. Sie erkannte, daß die ältere Schwester den Bruder verhörte und zwar war es Geschichte, aus der sie ihn prüfte. Wie lieblich ihre Stimme dabei klang! Silberhell und mit jenem ganz speziellen Ton, der den Stimmen eigen ist die sich ausschließlich dem Dienste Gottes weihen.

— Wann wurde Port-Mahon eingenommen? fragte die Nonne.

— Im Jahre 1756, lautete die zuversichtliche Antwort Remi's.

— Sehr gut. Und an welchem Tage?

— Den Tag willst du auch wissen? Bist du aber anspruchsvoll!

— Nicht ich bin anspruchsvoll, Remi, sondern die Prüfungsherren können es sein. Sicherlich werden sie dich den Tag nicht fragen; nennst du ihn aber aus eigenem Antrieb, so geben sie dir vielleicht eine bessere Klasse.

— Ich weiß aber den Tag nicht, Schwesterchen.

— Es war am 28. Juni.

— Also am 28. Juni, meinethalben.

— Wirfst du das nicht vergessen?

— Wie soll ich wissen, ob ich etwas nicht vergessen werde?

— Remi, wenn du mit mir sprichst, bist du niemals ernst.

(Fortsetzung folgt.)

leicht. Denn die Nuancen und Feinheiten des chinesischen Idioms liegen in unendlich feinen musikalischen Variationen und ein äußerst sensibler Gehör, eine lang- und tonreiche Stimme gehört dazu, die Sprache des Konfuzius in ihrer ganzen Schönheit zu handhaben. Ueber eine saloppe Aussprache sieht die Kaiserin nur selten hinweg, und man muß schon ein so kluger und bedeutender Mensch sein, wie es Bi-hung-ischang war, um sich in der Sprache in ihrer Gegenwart gehen lassen zu dürfen. Beamte die ihr irgend etwas melden und dabei keine reine Aussprache zeigen, läßt sie einfach stehen und sagt zu einem ihrer Diner: „Höre du dem unerträglichen Geplapper dieses Menschen zu und übersehe es mir dann in das gute Chinesische.“ Die Kaiserin vermag mit ihrer silberhellen, noch jugendfrischen Stimme allen Wohlklang und alle rhythmische Reife, die die Sprache in sich birgt auf das herrlichste zur Geltung zu bringen, und es ist ein Genuß, die langreichen melodiosen Worte mit anmutigen, befehlten Gebärden und einem innerlich wahren Ausdruck ihrem Munde entströmen zu hören.

Noch eine andere, dem Chinesen schwierige Kunst, das Schreiben, beherrscht die Kaiserin. Sie schreibt eigenhändig auf Rollen Schriftzeichen, die bestimmte Segensworte bedeuten, und eine solche von der Kaiserin geschriebene Rolle ist das höchste Gut, das ein Sohn der Mitte besitzen kann. Die Schreibtätigkeit gestaltet sich zu einem feierlichen Akt, bei dem der ganze Hof zugegen ist und die Kaiserin mit einem dicken Pinsel höchst geschickt und sicher die sehr schwierigen Buchstaben hinmalt. Neben der Dichtkunst pflegt die Kaiserin auch die Malerei, malt Blumenblüten und Vögel und entwirft Zeichnungen für Stickerien. In Anordnen von Blumen und Edelsteinen im Haarschmuck beweist sie einen erlesenen Geschmack. Groß ist ihre Liebe zu der Natur, und sie scheint fast wie über die Menschen so auch über die Tierwelt eine gewisse Macht auszuüben. Die Chinesen stehen ja der Natur überhaupt noch näher als wir, reden kindlich zu den Vögeln und pflegen mit den Hunden Gespräche.

Bunte Chronik.

Karikaturen Kaiser Wilhelm's. Aus Berlin wird berichtet: Vor einigen Monaten war in der Librairie Nilson ein Buch erschienen, welches eine ganze Sammlung von Karikaturen Kaiser Wilhelm's, die nach und nach in den Witzblättern erschienen waren, enthielt. Dieses Buch wurde auch nach Deutschland gesendet, dort aber an den Zollabfertigungsstellen angehalten und mit Beschlag belegt. Wie nun der „Vorwärts“ meldet, wurde auf persönliches Einschreiten des deutschen Kaisers die Beschlagnahme aufgehoben. Der preussische Finanzminister verständigte nämlich mit einem Geheimerlasse die Provinzial-Finanzdirektoren, der Kaiser habe nach einem ihm vom Justizminister erstatteten Vortrage befohlen, daß von einer Strafverfolgung wegen des Inhalts der Druckschrift, wie auch von einer Beschlagnahme Abstand genommen werde. Das Blatt fügt hinzu, daß sich der Kaiser also weniger empfindlich zeige als seine Minister, die sich trotz ihrer angeblichen „Rhinozeroshäute“ vielfach im Reichstage über ihre Karikatur beschwert haben.

Eine Refordleistung Sarah Bernhardt's. Die „göttliche Sarah“, die Pariserische der Pariserinnen, hat sich während ihrer amerikanischen Tournee als noch echtere Amerikanerin entpuppt. In Pittsburg gab sie an einem Tage zwei vierstündige anstrengende Theateraufführungen, schneebatte sich, als sie zur Nachmittagsvorstellung fuhr, mit den Gassenjungen aufs anmutigste, fuhr um Mitternacht noch zur Besichtigung der Carnegie-Stahlwerke nach Homestead und lehrte erst nach 2 Uhr Nachts in ihr Hotel zurück.

Japaner in russischer Gefangenschaft. Einen lesenswerten Bericht über seine Erlebnisse in der russischen Gefangenschaft sendet Herr William Carmichael der „Japan Mail“. Er war leitender Ingenieur auf dem japanischen Dampfer „Sado Maru“, den die russischen Kreuzer zusammen mit der „Hitatschi Maru“ am 2. Juni 1904 in der Japanischen See in den Grund schossen. Als Herr Carmichael und die übrigen Fremden von der Besatzung der „Sado Maru“ sich auf das feindliche Schiff gerettet hatten, welches ihrer Meinung nach dem übrigen den Gnadenschuß gab, war ihre Hoffnung, lebend nach Wladimostok zu gelangen, nur gering. Sie glaubten, auf der Fahrt nach Norden müßten die Russen unweigerlich auf das Geschwader Admiral Kamimuras stoßen, und ihr Geschick in diesem Falle erschien nicht zweifelhaft. Indessen ihre Befürchtung ging nicht in Erfüllung, und die russischen Kreuzer kamen unverseht in Wladimostok an. Herr Carmichael und seine Kameraden wurden nach Tomsk gesandt. Dort fanden sie eine größere Zahl japanischer Gefangener vor, die über die Ankunft der Fremden, welche ihre Gefangenschaft teilen sollten, nicht wenig erstaunt waren. Rangälteste unter ihnen waren Kommandant Mitsuogutschi von der Flotte und Hauptmann Sakurai vom Heer. In Anbetracht der voraussichtlich langen Dauer des unfreiwilligen Aufenthaltes in der sibirischen Stadt hielten diese Offiziere es für ihre und ihrer Mitgefangenen Pflicht, ihre Zeit nicht untätig zu verbringen, sondern etwas zu lernen, womit sie später ihrem Vaterlande nützlich sein könnten. Bei Ankunft der Fremden schlugen sie daher die Erlernung der englischen, französischen und russischen Sprache vor. Der Vorschlag fand bei sämtlichen Japaner freudige Aufnahme. Es wurden drei Unterrichtsklassen zusammengestellt, eine für Französisch unter Kommandant Mitsuogutschi, die zweite für Russisch unter Hauptmann Sakurai und die dritte für Englisch unter Herrn Carmichael. Der Sprachenunterricht fand täglich vormittags von 8 bis 12 und abends von 9 bis 10 Uhr statt. Die Leute lernten mit größtem Eifer, und ihre Fortschritte waren überraschend. Herr Carmichael hat die Uebersetzung gewonnen, daß Japans Bewohner von einem Verweiser befehl sind, der die

großen Erfolge ihres Erfolges durchaus erklärt. Was die Haltung der russischen Behörden anlangt, so hatte man hauptsächlich über den Mangel jeglichen Sytem bei ihnen zu klagen. Sie änderten ihre Anordnungen betreffs der Gefangenen fast täglich ab; was am Morgen befohlen war, wurde am Nachmittag wieder aufgehoben. Die Japaner wußten nie, wie sie sich zu verhalten hatten. In übrigen aber hatte Herr Carmichael keinerlei Klagen gegen die Russen. Besonders rühmend hebt er das Verhalten der Tomsker Bevölkerung hervor, das bis zuletzt im allerhöchsten Grade hilfsbereit und freundlich gegen die feindlichen Krieger gewesen sei.

Admiral Roschdestwensky über die Schlacht bei Tsushima. Anlässlich eines Vortrages über die Schlacht bei Tsushima erhob sich der im Auditorium anwesende Admiral Roschdestwensky zu einer Entgegnung, in welcher er ausführte, daß die Japaner in dieser Schlacht keine Unterseeboote gehabt hätten, dagegen eine Art fliegender Torpedos, die den Untergang der russischen Flotte herbeiführten. „Wer an dem Untergang schuld ist“, sagte Admiral Roschdestwensky, „wird die Geschichte feststellen. Vielleicht bin ich der Hauptschuldige, doch kann ich auch sagen, daß meine Mitgenerale im gefährlichsten Augenblick der Schlacht versagten. Mir ist der Gedanke an die vielen, auf dem Meeressgrund liegenden Opfer fürchtbar, doch schwöre ich, daß Niemand von der untergegangenen Mannschaft bestohlen wurde, wie der Vortragende ausgeführt hatte.“ Dem Admiral brachen bei diesen Worten Thränen herber.

Die mißbrauchte Hilfsbereitschaft Königs Christians. Man schreibt aus Kopenhagen: Von den unzähligen Anekdoten über den verstorbenen König, die gegenwärtig erzählt werden, sei hier eine wiedergegeben, die insofern charakteristisch genannt werden kann, als sie des Königs sprichwörtliche Hilfsbereitschaft illustriert. Auf einem Spaziergange bemerkte der Monarch an einer Haustür einen Knaben, der ein unglückliches Gesicht macht, vermeintlich, weil er die Türlocke nicht reichen kann. Der König tritt vorzu, fragt, ob er für den Knaben läuten solle und erhält ein freudiges „Ja!“ zur Antwort. Der Alte schellt und wartet mit dem Jungen die Wirtung ab, als dieser den König beim Rock faßt und halblaut ihn zurruft: „So, nun müssen wir aber verschwinden...“ Fragend blieb der König stehen, während der kleine Schelm sich davon machte; und erst als eine Frau mit dem Stocke in der Hand heraustrat, verstand der König, wozu man ihn gebraucht hatte.

Eine gewaltige Uhr befindet sich in der Basilika der französischen Stadt Saint Gervais d'Aranches (Manche). Ihr Mechanismus ist 4.15 Meter lang, 1.90 Meter breit und 2.40 Meter hoch. Das Gewicht beträgt 2000 Kilogramm. Vier Räderwerke dienen für das Geläute und eines für den Gang. Der Gang wird mit Hilfe von hohlen Stahlstangen von 38 Meter Länge und von sechs Triebwerken auf die vier Zifferblätter des Kirchturms übertragen, die einen Durchmesser von 1.40 Meter haben. Die Stunden werden durch einen großen Hammer von 100 Kilogramm Gewicht auf einer Glocke von 6454 Kilogramm angeschlagen. Außer dieser großen Glocke, die auch für das Geläute des Gottesdienstes dient, treibt die Uhr noch 22 andere Glocken an, teils für die Viertelstunden, teils für ein Glockenspiel. Das Glockenspiel spielt vor Allem die Hymne „Inviolata, integra et casta es, Maria“, zu bestimmten Zeiten aber automatisch auch andere Hymnen und kann mit Hilfe einer Tastatur auch zum Spielen der verschiedensten Melodien gebraucht werden, die sich aus den vorhandenen 23 Tönen der Glocke zusammensetzen.

Eine entführte Braut. Ein Bräutigam, dem in der Tür der Kirche kurz vor der Trauung noch die Braut entzogen wird, gehört gewiß zu den Seltenheiten. Dies traurige Geschick passierte aber vor ungefähr einem Monat dem Lehrer einer Staatsschule in Melbourne, gegen dessen Verheiratung mit einem jungen Mädchen von 22 Jahren deren Verwandten viel einzuwenden hatten. Schon war die Trauung festgesetzt und der Bräutigam, der Böses ahnte, hatte zur Sicherheit einen Polizisten mitgebracht. Als dann das Paar die Kirche betrat, fand es den Geistlichen in einer Unterhaltung mit einer Schwester der Braut begriffen; die Schwester stürzte sogleich auf die Braut zu, umklammerte sie und bat sie flehentlich, den entscheidenden Schritt nicht zu wagen. Der Bräutigam befahl wütend dem Polizisten, die Ordnung herzustellen, aber dadurch wurde die Sache noch schlimmer und in der allgemeinen Verwirrung wurde die Braut plötzlich fortgerissen und in einen Wagen gesetzt, der im schnellen Tempo davonfuhr. Der Bräutigam, der seinem Glück bereits so nahe gewesen war, hatte nun das Nachsehen und rang voller Verzweiflung die Hände...

Die Diensthofenfrage, die bei uns so „brennend“ ist, hat sich in den großen englischen und amerikanischen Städten zu einem schier unlöslichen Problem angewachsen; man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß vor Allem der Mädchendienst fast illusorisch geworden ist, weil die Ansprüche der „maids“ immer kühner werden. Die Geschichte von den amerikanischen Dienstmädchen, die einen besonderen Aufbewahrungsort für ihr Zweirad oder die Mitbenutzung des Klaviers der Herrschaft beanspruchen, sind durchaus nicht erfunden. In London aber scheint es jetzt noch weit schlimmer werden zu sollen — für die Herrschaften nämlich. Die Londoner Dienstmädchen haben nämlich ein Syndikat gebildet, das zugleich eine Akademie und ein Klub — der Arachne-Klub — ist. Besagtes Syndikat stellt Diplome aus, und die mit diesen Diplomen ausgerüsteten Dienstmädchen dürfen nur noch in solchen Häusern dienen, wo man ihnen für die großen Arbeiten eine „Hilfe“ stellt. Der Klub verbietet feruer „jede Familiarität zwischen Herrschaft und Dienstmädchen“: man soll nicht mehr das Recht haben, ein Dienstmädchen einfach bei ihrem Taufnamen — Anna, Emma oder Auguste zu rufen und das „Miß“ wird von jetzt an obligatorisch sein. „Miß“ wird jedoch das Recht haben, sich einen Freund oder vielmehr einen Bräutigam zu halten und mit ihm an zwei oder drei Abenden

in der Woche auszugehen. An diesen Abenden wird Madame die Betten höchstehändig machen können.

Blüten amerikanischen Humors. „Ich kann nur spielen, wenn in der Ballzweie wirtlicher Champagner serviert wird.“ sagte der Gast. — „Ist schon bereit“, erwiderte der Regisseur, „und auch das wirkliche Arsenik für die letzte Szene.“

Die Sonntagsschullehrerin: Wer kann mir ein nütliches Ding nennen, das schon vor hundert Jahren auf der Welt war? — Sammy: „Sie, Fräulein.“

In Wall-Street gab es gestern einen Auftritt. Ein Mann aus der Provinz glaubte, daß ein vor ihm hergehender Mensch seinen Regenschirm gestohlen habe und rief: „Haltet den Dieb.“ — und einen Augenblick darauf war ein jeder Mensch von der Straße blüßschnell verschwunden.

John Splash in Philadelphia hatte eine ehemalige Schullehrerin geheiratet, Miß Sarah Jinks, die Alles besser verstand als er. Immer korrigierte sie ihn. „Aber John“, rief sie eben, „weßhalb sprichst Du wieder vom spanisch-amerikanischen Krieg? Weißt Du denn nicht, daß immer der Name des siegreichen Teiles zuerst genannt wird? Folglich muß es heißen: der amerikanisch-spanische Krieg.“ — „Ja, Du hast recht, wie immer.“ erwiderte John Splash, deshalb stand auch auf unseren Verlobungskarten: Sarah Jinks — John Splash, Verlobte.“

Humoristisches. Der Journalist. Ein Journalist war gestorben und verlangte Einlaß in den Himmel. „March fort, Du elende Journalistenseele, wie wirst Du in den Himmel kommen. Du gehörst in die Hölle, pack Dich dorthin,“ sprach der Torwächter der Himmelspforte. Betrübt ging der Journalist zur Hölle. „O, viel zu gut ist die Hölle für Dich,“ fuhr ihn der Teufel an, „nie und nimmer werde ich Dich alten Sünder, in die Hölle lassen.“ Was nun tun? dachte der Journalist, um doch in den Himmel oder wenigstens in die Hölle zu gelangen. Er gründete sogleich die Zeitung „Der Aether.“ Am nächsten Tage hatte er ein Freibillet in den Himmel und eines in die Hölle.

Aus dem dunklen Wien. „So a Besh' Jang' i mir a Raz und an Hund als Neujahrsbrat. Frißt da Hund die Raz und da Schinder fangt mir den Hund weg, weil i eahm ta Marken kauft hab'...“

Ehrendiplom u. goldene Medaille Bukarest 1903.

„STELLA“

Erste Seifenfabrik mit Dampftrieb Bukarest

empfehlen ihre völlig geruchlosen sehr fetthaltigen

Wäscheseifen,

alle Sorten, **Toiletteseifen** von den billigsten bis zu den feinsten, als **Cocoseifen, Glycerinseifen,** feinstes

pillirte Seifen und alle Sorten **medizinische** Seifen, Eau de Cologne, Extraits etc.

Stearinkerzen

weiß und färbig von vorzüglicher Qualität.

Unsere Fabrikate sind außer bei **Herren D. & S. Müller, Calea Victoriei No. 55** auch in allen größeren Colonialwarengeschäften, Droguerien und Manufakturwarengeschäften erhältlich.

Ehrendiplom u. goldene Medaille Bukarest 1903.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 16. Februar 1906.
Die Generalversammlung der Aktionäre des Bankhauses Marmorosch Blank et Comp. fand letzten Sonnabend 4.17. Februar statt.

Es wurde die Bezahlung einer Dividende von Lei 45 für jede Aktie in Nominalwerte von 500 Lei beschlossen. Die Auszahlung der Dividende findet mit Beginn des heutigen Tages (19. Februar) an der Kasse obiger Bank statt.

Die Petroleumtaxe in der Türkei. Wie uns aus Konstantinopel geschrieben wird, beträgt die neue Taxe für Petroleum einen Piaster monatlich und per Kiste auf alles in Depots lagerndes Petroleum gleichviel, ob es sich um staatliche Depots handelt, oder ob die Petroleumhändler ihre Vorräte in eigenem Lager halten. Sie haben danach noch eine Abgabe extra zu zahlen, wenn sie dem Staat einer Pflicht entheben. Beschwerden der gesamten Kaufmannschaft der Türkei und Protestnoten aller Missionen hat dieses Vorgehen gezeitigt. Verschiedene Botschafter beabsichtigen die Aufhebung dieser Taxe als „conditio sine qua non“ der Annahme der Zollerhöhung zu erklären.

Ein deutsch-amerikanischer Zollkrieg und die Petroleumindustrie. Bekanntlich will das Deutsche Reich den Vereinigten Staaten nicht länger ohne Entgelt die allgemeine Meistbegünstigung gewähren, und, wenn es nicht gelingt, rechtzeitig ein Provisorium zu vereinbaren so könnte mit dem 1. März ein Zollkrieg zwischen Deutschland und Amerika ausbrechen. Ein solcher wäre von ungeheurer — natürlich schädlicher — Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft. Für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rumänien ergäben sich jedoch bedeutende Chancen. Vor allem würde das ungarische und rumänische Getreide trotz der erhöhten Zölle einen gesteigerten Absatz finden. Eine wichtige Konsequenz beträfe die Petroleumindustrie, deren Export nach Deutschland einen wesentlichen Aufschwung nehmen müßte, wenn der Zoll für amerikanisches Petroleum erhöht würde. Die Berliner Zeitschrift „Petroleum“ berech-

net freilich, dass der deutsche Petroleumkonsum, der jetzt 81.51 pCt. seines Bedarfes aus den Vereinigten Staaten bezieht, mindestens mit 73.15 pCt. noch immer auf Amerika angewiesen bliebe, selbst wenn Russland seinen Export nach Deutschland um 100 pCt., Oesterreich um 200 pCt. und Rumänien um 500 pCt. steigern würde.

Schiffahrteröffnung der D. D. S. G. 1906. Donnerstag den 1. März verkehrt das erste Postschiff dieser Gesellschaft von Orsova nach Galatz und Montag den 5. März von Galatz nach Orsova, u. zw. an den vorjährigen Abfahrtstagen, nämlich: von Orsova zu Tal: Montag, Donnerstag und Samstag, von Galatz zu Berg: Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Die Insolvenz des Hauses Waller Freres. Aus Paris wird über die Zahlungsstockung dieser grossen Firma folgendes gemeldet: Der Zusammenbruch dieses Hauses steht bloss in sehr entferntem Zusammenhang zu der Zuckerkrise, da das Haus auch an grossen Spekulationen in Industriewerten und Aktien von lokalen Verkehrsunternehmen teilgenommen hat.

Bezüglich der in Braila bestehenden Zweigniederlassung der Firma Waller Freres muss hervorgehoben werden, dass dieses Haus hauptsächlich mit der Banca Agricola arbeitete, auf deren Namen die Verträge abgeschlossen wurden.

Ein österreichischer Abgeordneter über den Handelsvertrag mit Rumänien. In der am 16. d. M. im österreichischen Abgeordnetenhaus stattgefundenen Debatte über den Handelsvertrag mit Italien, kam der Abgeordnete Licht auch auf Rumänien zu sprechen und sagte, er entspreche einem Auftrage der Brünner Gemeindevertretung, wenn er zu Massregeln, welche die Fleischverteuerung vorbeugen und sie beseitigen sollen, dringende mahne.

Fallimente. I. I. Moldoveanu, Ploeschti, S. Ionescu-Micea, Braila. — Das Trib. Ploeschti hat den Verkauf der Aktiven des Falliments Lazar Bercovici um 610 Lei an Isidor Baruch gutgeheissen.

Eine bulgarische Exportgesellschaft. Auf Anregung sämtlicher bulgarischen Handels- und Industriekammern soll demnächst von den interessierten Handels- und Gewerbeleuten eine Exportgesellschaft gegründet werden, welche in erster Reihe in Konstantinopel ein Exportlager errichten wird.

kaufsstelle auch materiell zu unterstützen. (Rumäninn zur Nachahmung empfohlen!)

Südrussischer Getreidemarkt. Aus Odessa wird uns unterm 15. Februar geschrieben:

In der abgelaufenen Berichtswoche setzte sich die in unserem letzten Berichte von 8. ds. geschilderte Marktlage ziemlich unverändert fort. Deutschland besonders hält sich sehr von Anskäufen zurück, es hat vorerst noch zu zehren von dem zum alten Zollsätze von hier hereingeholten Mengen.

Verkäufe und Preise der Woche: 407,500 Pud Winterweizen 91 — 108 1/2 Kop. 321,500 " Ulka 92 — 99 1/2 "

904.000 Pud. Kopeken p. Pud frei hier. gegen 634,000 Pud der Vorwoche.

1 Pud gleich 16,38 Kilos. 46 3/4 Kop. gleich 1 Mark. 945 Kop. " 1, — Stg. 37 1/2 " " 1 Frank

Die Witterung fährt fort, unglaublich feucht zu sein, — man glaubt sich in Norwegen oder Schottland statt in dem trockenen Südrussland. Den Saatzfeldern bekommt das natürlich gut (den Menschen weniger!), und wirkliche Fröste haben wir ja wohl kaum mehr zu fürchten.

Offizielle Börsenkurse. Originalkurs des Bukarester Tagblatt vom 17. Februar.

Table with 2 columns: Paris and Devis. Includes entries for Ottoman-Bank, Fürken-Loos, 3% franz. Rente, etc.

Table with 2 columns: Berlin and Devis. Includes entries for 5% Papiere Rubel, Disconto-Gesellschaft, Napoleon, etc.

Table with 2 columns: Wien and Devis. Includes entries for 5% Papiere Rubel, Papierrubel compt, Kreditanstalt, etc.

Table with 2 columns: London and Devis. Includes entries for 5% Papiere Rubel, Banque de roum, Escompte-Bank, etc.

Table with 2 columns: Bukarester Devisenkurse. Includes entries for LONDON, PARIS, BERLIN, WIEN, BELGIEN.

Wasserstand der Donau ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 17. Februar.

Table with 2 columns: Donau and Nebenflüsse. Includes entries for Passau, Wien, Fozsony, Budapest, Orsova, Drau, Varasd.

Table with 2 columns: Hafen and Stand über den Pegelstrich. Includes entries for T-Severin, Calafat, Bechet, etc.

Telegramme.

Der Prozeß in Sebastopol.

Berlin, 18. Februar. Ein Telegramm aus Sebastopol besagt, das dort tagende Kriegsgericht habe die Einleitung einer Enquete gegen die Verteidiger der Matrosen vom Potemkin beschloffen, unter der Angabe, daß sie die Mitglieder des Gerichtes haben beeinflussen wollen, ihren Schwur zu verlegen.

Berlin, 18. Februar. Aus Sebastopol trifft die Nachricht ein, der Anführer der Revolution in Sebastopol, Oberleutnant Schmidt, leide an Verfolgungswahn.

Abberufene Generale.

Petersburg, 18. Februar. Die „Agentie Westnit“ meldet, daß die Generale Kuropatkin und Batianow, Commandanten des 1 und 3 Armeekorps in der Mandschurie, abberufen wurden.

Die Marokko-Konferenz.

Rom, 18. Februar. Aus Algeciras wird gemeldet, die deutsch-französischen Differenzen hinsichtlich der Polizeireform in Marokko seien an dem folgenden Punkte angelangt: Deutschland wünscht, daß Marokko seine Polizei unter der Kontrolle der Mächte organisiere; Frankreich acceptirt diese Kontrolle, will aber, daß die Polizeioffiziere Franzosen oder Spanier sein sollen.

Eine Denkschrift Bulgariens an die Mächte. Sofia, 18. Februar. In hiesigen politischen Kreisen wird berichtet, daß die bulgarische Regierung die Denkschrift fertiggestellt hat, worin sie alle Vorgänge in Mazedonien in den letzten zwei Jahren schildert.

Die Beerdigung König Christians IX.

Berlin, 18. Februar. Heute Nachmittag fand in Roskilde die endgültige Beisehung König Christians von Dänemark statt. Der Beerdigung wohnte auch Kaiser Wilhelm bei.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Betty Cioră Max Heinmann

Verlobte.

Galatz.

Cămpina.

Bukarester

Deutsche Liedertafel.

Gegründet 1852.

„Durch's Lied zur That“.

3. Vortrag: Donnerstag, den 22. Februar 1906 zur Feier des 150. Geburtstages des Dondichters

Mozart-Abend

unter gefälliger Mitwirkung des Herren Pfarrer E. Heift, der Herren Professoren Hoerath, Malcher, Skohoutil und Waterstrat und des Damen- und Männerchors der Liedertafel unter Leitung des Chormeisters Herrn Th. Graff.

Mozarts Leben und Wirken, Vortrag gehalten von Herrn Pfarrer E. Heift.

- 1 Ave verum corpus, Motette für gemischten Chor. 2 Streichquartett in G-dur, 2 Sätze, die Herren Malcher, Skohoutil, Hoerath und Waterstrat. 3 Männerchöre, a. Abendruhe, b. O Schutzgeist. 4 Concert für Violine, Herr Malcher. 5 Sololieder, Herr Waterstrat, a. Daphne, Deine Rosenwangen; b. der Sylphe des Friedens, c. Abendempfindung, d. Ariette. 6 Cantate »Die Seele des Weltalls« für Männerchor und Sopran. Solo, Fr. O. Hintz, mit Klavier.

Anfang präzis 9 Uhr Abend.

Die Saalkarten bleiben während des Vortrages geschlossen. Das Ablegen der Hüte ist auch für Damen obligatorisch. EINTRITTS-PREISE: Lei 1, für die Parson, Schülerkarten — 50 Abonnementkarten haben Gültigkeit. Programme mit Liedertexte kommen am Vortragsabende unentgeltlich zur Ausgabe. Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein DER VORSTAND.

Nur noch kurze Zeit.

Circus Henry

im Circus Sidoli 115 Pferde 2 Elefanten 200 Personen. und andere Thierspezialitäten.

Montag 21. Februar.

Wohltätigkeits-Vorstellung

mit einem glänzenden Prachtprogramm.

Gratis-Lombola

Gratisverlosung mehrerer wertvoller Gegenstände. Persönliches Auftreten des Dir. Henry.

10 Fezzan-Arabs

Mlle Botoni, sowie neue Debuts

Die Erste Wechselstube, Zur Börse

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Bukarester Börse.

Bucarest, 19 Februar 1906.

Table with columns for 'Effekten-Curse', 'Actien-Curse', and 'Münzen- und Banknoten-Curse'. It lists various financial instruments like 'amortizable Rente von 1891', 'Banque National', and 'Franz. Francs' with their respective 'Kauf' and 'Verkauf' prices.

Wechselstube M. FINKELS

Bucarest, 8 - Str. Lipscaeni - 8

Bukarester Börse.

Bucarest, 19. Februar 1906.

Table listing exchange rates for various currencies and bonds, including 'Rumänische amortisierbare Rente 1905 conv.', 'Bukarester 1903-er Obligationen', and 'Franz. Francs'.

Dr. Leon Grill

Strada Antim 41, ist in die Hauptstadt zurückgekehrt.

Innere- und Kinderkrankheiten.

Spezielle Behandlung der syphilitischen Krankheiten.

Consultationen von 9-10 vorm. und 5-7 Uhr nachm.

Für Arme unentgeltlich.

Dr. V. Opreescu

Klinischer Arzt am Colta-Spitale.

Spezialist für Haut-, Geschlechts- und

Haarkrankheiten.

Consultationen in deutscher Sprache von 1-3 und

5-7 Nachmittag, Str. Berzei 58

Frau Doctor

Rosa Lupu Gal

Frauen- und Kinderkrankheiten.

37, Strada Academiei, 37

(Eingang auch durch Calea Victoriei 74)

Ordinirt von 10-12 vorm. und 4-6 nachm.

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spital

für Interne, Frauenkrankheiten und Geburtshelfer

wohnt Calea Văcăresci 51

Ede Str. Udricani Nr. 1.

Spezielles Ambulatorium für Frauenkrankheiten und

Syphilis. (Geheimkrankheiten).

Consultationen von 2-4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr abend.

Student der Medizin

sucht gut möbliertes Zimmer, womöglich im Zentrum, bei

einer besseren deutschen Familie.

Man wende sich schriftlich an die Agentia de Publicitate

Carol Schuler & Co., Strada Karageorgevici 18.

Lehr-Cursus

für französische Sprache

durch eine Französin, 10 Frs. monatlich,

3-mal wöchentlich. - Separate Lektionen

3 mal wöchentlich 25 Frs. pro Person.

Strada Piaza Anzei 22, Mme Scherbac.

Zu vermieten

zwei schön möblierte, geräumige Zimmer.

Strada Piaza Anzei 22, Mme Scherbac.

Advertisement for 'Gesangverein „Eintracht“' featuring a choir performance on Feb 24, 1906, at the Grand Establishment Edison. Includes program details like '8 Uhr Kassaöffnung' and 'Musik des 10. Artillerieregiments'.

Perfekter Buchhalter und Correspondent, deutsch, französisch, rumänisch, Stenograph, Absolvent Wiener Handelsakademie...

Gute Köchin gesucht für die Zeit von 9-3 Uhr nachm. Adresse in der Admin. des Blattes.

Eine Wäscherei mit Dampftrieb in der Strada Zevor 56, ist mit Beginn des St. George 1906 zu vermieten.

Das bekannte Möbelmagazin „LA CONSUM“ Str. Dönnel 9, I. Stock, hat stets auf dem Lager Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons...

Für ein größeres Industrieunternehmen wird zum baldmöglichsten Eintritt ein Buchhalter mit nur prima Referenzen und Kenntniss der rumänischen, deutschen und französischen Sprache gesucht.

Dr. A. Barasch von der medizinischen Fakultät in Paris gewesener Schüler des Prof. Fournier Spezial-Arzt für Geheime-Haut- u. Haarkrankheiten wohnt jetzt Calea Victoriei No. 120

Unentgeltliche Unterrichtskurse. Frau Cordoneanu, als Leiterin eines Instituts bereits bestens bekannt, hat für Schülerinnen, die keine höhere Schule besuchen konnten, einen Unterrichtskursus...

Gesangverein „Vorwärts“ Motto: „In der Arbeit uns're Ehr“ Sied und Wort als starke Wehr!

Voranzeige! Samstag, 25. Februar a. St. 1906 in den Lokaliäten der „Bukarester deutschen Liedertafel“ Strada Academiei 20

Jug-Abend. Programm folgt. Eintrittspreise: Personenkarte Lei 1.50, Familientarte Lei 2.50 (1 Herr, 2 Damen).

Möbliertes nettes, freundliches Zimmer, separirter Eingang. Strada Decabal 5, neben St. George, über dem Bureau des Herrn Studerus, ist sofort zu vermieten.

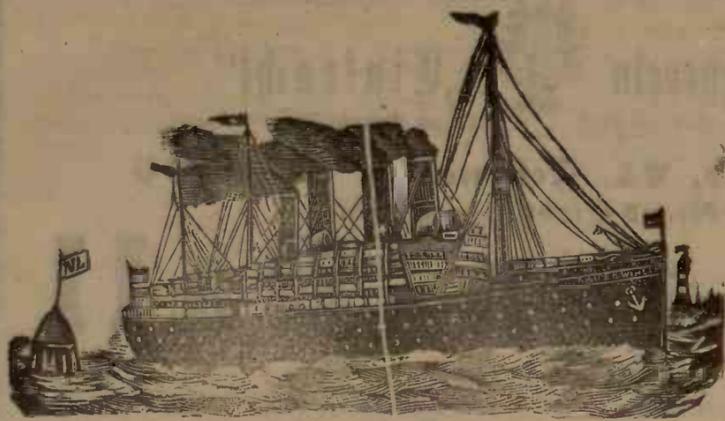
Bukarester Turnverein Strada Brezoianu 35.

Samstag, den 11./24 Februar 1906 Kostüm-Kränzchen

Nichtkostümirte haben beim Eintritt ein komisches Abzeichen zu lösen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen. Anfang präzise 9 1/2 Uhr abends.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen I. deutsche Fachabteilung für den Bau von landwirt. Maschinen. Allgem. Maschinenbau, Eisenkonstruktion und Electrotechnik.

Neue Lehrzeuguiffe künstlerisch ausgeführt, in deutscher und rum. Sprache sind in der Buchdruckerei des Bukarester Tagblatt vorrätig.



Norddeutscher Lloyd,

BREMEN

GENERAL-AGENTUR.

Regelmässige Dampferlinien nach allen Weltteilen. — Direkte Fahrten nach Nordamerika, Südamerika, Ostasien und Australien. — Billets um die Welt. — Alleinige Korrespondenten für Rumänien des Weltreisebureaus Thos. Cook & Son. — Fahrkarten für Einzelreisende und für Gesellschaftsreisen. — Zusammenstellung und Besorgung von Rundreise-Fahrscheinften. — Cheques auf allen Agenturen des Norddeutschen Lloyd und der Herren Thos. Cook et Son.

Edm. Beldiman & Cie.

Bukarest, Theaterplatz. Halle der Independance Roumaine.



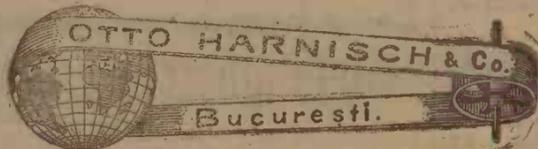
Otto Harnisch & Co.

Inhaber: G. RICK.

30, str. Academiei — Bucuresci — str. Academiei 30
Gegründet 1887. — Telefon No. 1089.

Maschinen-Treibriemen eigener Fabrikation.

Fabriks-Märke.



Fabriks-Märke.

Nur prima englisches Kernleder!

Kameelhaar-Riemen „Marke Excelsior“.

— Gummi- und Asbest-Packung. — Hähne und Ventile —

— Gummi-Schläuche. — Hanf-Schläuche. —

Feuer-Spritzen

Eisenrohre und Fittinge.

Brunnen-Pumpen — Weinpumpen — Weinfliter — Sämtliche

Kellerei-Artikel — Wasserdichte Decken

Mineral-Oele. — Consistentes Fett.

„Gurkenmilch“

VON APOTHEKER C. BALASSA
Budapest-Erzsébefalva

Ein vorzügliches Mittel für die Pflege des Gesichtes und der Haut. Sehr gut empfohlen für Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser, Pusteln und Rötthe der Haut.

Man verlange ausdrücklich **Balassa's**

Gurkenmilch-Präparate

die in 4 Formen zu haben sind.

Gurkenmilch Lei 2.50

Gurkenmilch-Creme „ 2.50

Gurkenmilch-Puder „ 2.50

Gurkenmilch-Seife „ 1.50

Generaldepot für Rumänien **Apotheke Thüringer**
Zu haben in allen Apotheken, und Droguerien. — Die Apotheke Thüringer führt das größte Lager von Toilette-Artikeln, Verbandstoffen etc. zu Drogueriepreisen.
Der Apotheken-Katalog gratis und franco.

George Fotino

gewesener Richter in Bukarest.
ADVOKAT

Consultationen in deutscher Sprache.
Advokatur- und Notariatsangelegenheiten
Prozesse werden im ganzen Lande durchgeführt.
Durchführung von Anleihen bei den Boden-
creditinstituten (Credit Urban und Rural) und
bei Bankhäusern.

Executionen richterlicher Sentenzen. Juridische
und kommerzielle Informationen.

Bureaustunden von 8—10 Uhr vorm. und 6—8 nachm.
Strada Rotarilor 5

(durch die Clementza oder Batiste Strasse.

Neues Möbelmagasin

„La Progresul“

Calea Victoriei 156
(vis-à-vis der Str. Fântânei)

Reichhaltiges Lager von

**Schlafzimmer, Speisezimmer,
Salons, Herrenzimmer.**

Solideste, eleganteste und modernste Waaren.

Eigenes Atelier für Tapezierer-Arbeiten.



Zu vermieten.

Mit Beginn des St. George I. J. im Ganzen
oder jedes Stockwerk separat, die drei Stockwerke des
Hauses

Strada Academiei No. 2

mit 50 Zimmern, sehr geeignet für ein Hotel, Hotel
Garni oder Bureau.

Informationen beim Selchwarengeschäft **Joan
Abel jun.**, Strada Academie No. 2.

Das größte

MÖBELHAUS

„UNION“

befindet sich in der

Str. Lipscani No. 74, I. Stock

oberhalb des Magasins „La Papagal“.

Verkauft auch in Raten.

Grosses Rumänisches Magasin

Dimitrie Petrescu

Calea Moşilor 1 | Bukarest | Sft. Antov-Platz



Kgl.-rum. Hofliefer.

Spezialität und reichhaltige Auswahl in:

**Leinwänden, Weißwaaren, Seiden- und Woll-
Stoffen, Teppichen, Vorhängen etc.**

Nur im Laufe des Monats Dezember wird jeder Artikel des
Magasins zu außergewöhnlich ermäßigten und billigeren Preisen
als überall, verkannt.

Große Spezialität von **Brantausstattungen** fertig und auf
Bestellung.

Beklamé! Unzerreißbarer Taffet von Lei 2.25 p. m.
Garantirter Taffet aus der berühmten
Fabrik C. J. Bonnet & Comp. Lyon „ 3.75 p. m.

Gelegenheitskauf für Geschenke

— Feine Wollstoffe — Blusen —
Zupons — Elegante Trottense zu
halben Preisen.

Coupons von Broche für
Futter.
Jackets etc,

Große Spezialität von Weißwaaren für Herren und Kinder.

Beklamé! Englische Wollstoffe, m. 1.60

Bolans für Zoupons
das Stück 3.75

Gekürzte Zoupons, das
Stück 6.50

Turbinen für alle Wassermengen, Gefälle und Aufstellungsarten und Präzisions-Regulatoren



von
BRIEGLER, HANSEN & Co., Gotha
über 3000 Anlagen in allen Weltteilen.

Druckschriften und Kostenanschläge durch unsern
General-Vertreter für Rumänien und Bulgarien



JACQUES GOLD

Technisches Bureau

Bucarest — Strada Doamnei No. 23—25

Mehrere und größere Anlagen bereits in Rumänien
ausgeführt und gegenwärtig in Ausführung.

CERETI NUMAI ADEVERATUL

GIESHUBLER A LUI MATTONI

a se feri de contrafaceri și de ape artificiale

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien.
Gegründet im Jahre 1868

Concessionirt für Rumänien mittelst Dekret vom 19/31 Dezember 1869

Garantie-Fonds am 31. Dezember 1904 über
160 Millionen. Die bis zum 1. Jan. 1905 bei der rum.
Depositen-Cassa hinterlegten **Cautionen zur Sicherstellung**
der **Versicherten in Rumänien** betragen **Lei 5.450.000**
Bis zum 1. Januar 1905 hat die Gesellschaft für fällige
Versicherungen und liquidirte Schäden **Francs**
289.879.059.41 ausgezahlt.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen von:
Capitalien für den Ablebens- und Erlebensfall zu
äußerst vortheilhaften Bedingungen.

Aussteuer Versicherung mit Befreiung der Prämien-
zahlung im Ablebefealle des Vaters.

Ab- u. Erlebens-Versicherungen mit **doppelter Aus-
zahlung des versicherten Capitalas**
sowie

Versicherungen in allen in die Lebensbranche einschla-
genden Combinationen.

Nähere Informationen ertheilt:

Die General-Representanz für Rumänien in Bukarest
Calea Victoriei No. 104 (Cafee Sigh-Bife)

Doctor Baubergher

für Interne-, Frauen- und Kinderkrankheiten
Str. 9, Strada General Florescu Nr. 9
Gewissenhafte, rasche Heilung von Geschlechtskrankheiten
und Hautleiden jeder Art ohne Berufsstörung.
Ordinationsstunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends
Sonn- und Feiertage bis 4 Uhr nachm. — Unbemittelten
Ermäßigung.